

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 30. April 1982

Nr. 84 (4 212)

Preis 3 Kopeken



Ruhm dem großen Sowjetvolk — dem Erbauer des Kommunismus, dem konsequenten Kämpfer für Frieden!

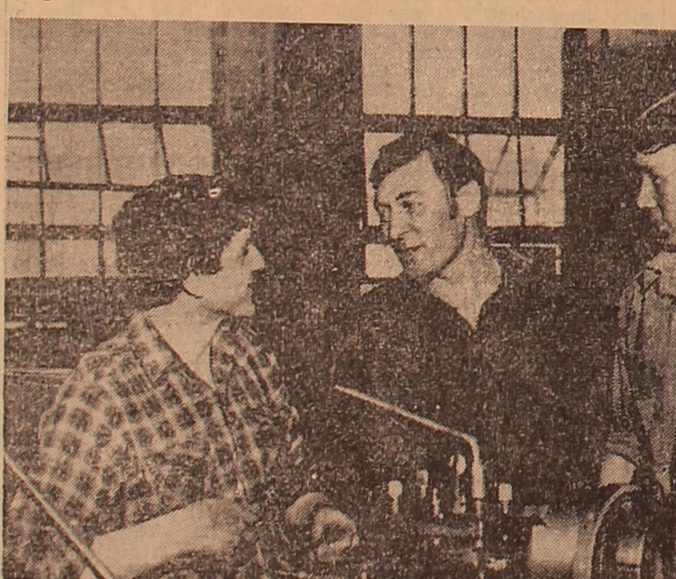
(Aus den Mai-Losungen des ZK der KPdSU)

Nach fortschrittlicher Technologie

Das Werk „Aktjubsinskemasch“ zählt zu den führenden Betrieben der Unionsvereinigung „Sojuschmasch“. Seine Erzeugnisse — Ausrüstungen und Aggregate für Milchkomplexe, komplizierte Mechanismen und Baugruppen für Viehzuchtfarmen sowie Schergeräte für die Schälzuchtbetriebe — werden heutzutage immer mehr gefragt. Allein für das laufende Jahr hat das Werk Verträge mit über 340 Generalkonsumenten abgeschlossen. Der Jahresausstoß von Erzeugnissen beläuft sich hier auf 34 Millionen Rubel.

Bis Ende 1982 soll im Werk eine Rekonstruktion durchgeführt werden, die es ermöglichen wird, den Produktionsumfang weiter zu vergrößern und die Arbeitseffektivität um 14 Prozent zu steigern.

Unseren Rundgang durch das Werk beginnen wir mit dem Parteisekretär Anatolj Lochunow im Lagerraum Nr. 3 für Fertigerzeugnisse. An den zahlreichen kleinen und großen Kästen, die auf Laderampen gestapelt sind, steht markiert: Ukraine, Gebiet Charkow; Usbekistan; Tjumen. Täglich werden von hier bis 1 000 Aggregate abtransportiert. Den größten Anteil hat daran der Abschnitt Nr. 4, der sich auf die Produktion von Scheraggregaten spezialisiert.



Im Bild: Mitglieder der Konsolidierten Jugendbrigade um Alexander Balzer — Fräser Alexander Berg, Dreher Wladimir Achmerow, Amangeldy Scharmagambetow und Wassili Kusnezow.

Planjahr fünf auf dem Marsch

Über die Ergebnisse der Erfüllung des Staatsplans durch die Industrie der Kasachischen SSR im ersten Quartal 1982

Die Werktätigen der vielseitig organisierten Industrie der Republik erfüllten im Rahmen des weitgehend entfalteten sozialistischen Wettbewerbs um die würdige Ehrung des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR und des 250. Jahrestags des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland den Plan des ersten Quartals im Gesamtumfang der Erzeugnisse, in der Arbeitsproduktivität und in der Produktion wichtigster Erzeugnisse. Das Wachstumstempo der Industrieproduktion betrug im Vergleich zur gleichen Periode des Vorjahres 100,7 Prozent (ungeachtet dessen, daß es diesmal einen Arbeitstag weniger gab als im ersten Quartal 1981). Im März betrug der Produktionszuwachs 3,5 Prozent.

Wie die Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR mitteilte, erfüllten alle wichtigsten Industrieunternehmen und Gebiete, außer dem Gebiet Dsheskasgan, den Quartalsplan der Realisierung der Erzeugnisse. Ein besonders hohes Tempo der Steigerung

Steigerung der Produktionseffektivität jeden Tag maximal beizutragen.

Für die Realisierung der Aufgaben sind im Abschnitt gute Voraussetzungen geschaffen. Bereits das zweite Jahr wird hier nach der neuen fortschrittlichen Technologie, nämlich nach dem Baugruppenverfahren — der sogenannten Spezialisierung innerhalb einer Brigade — gearbeitet. Ein Scheraggregat wird jetzt innerhalb von sieben Operationen hergestellt. Diese Neuerung — ein Vorschlag der Abschnittsorganisatoren — ermöglichte es, die Produktionseffektivität in relativ kurzer Zeit um 9 Prozent zu steigern. Im Endergebnis sanken auch die Selbstkosten der Arbeiten. Die besten Resultate haben bei diesem Vorhaben die Brigaden um Alexander Balzer und Alexander Wetzl aufzuweisen. Beide Kollektive sind in der Schicht „A“ eingesetzt und haben die Pro-Kopf-Leistung auf 782 Rubel je Monat gebracht. Ihre Aufträge für das erste Quartal dieses Jahres haben die Brigaden zu 134 Prozent erfüllt.

Anspruchsvolle Aufgaben stehen vor dem Abschnittskollektiv. Es wird sie jedoch, wie aus den Leistungen bereits hervorgeht, termingerech erfüllt.

Alexander FRANK, Viktor KRIEGER, Korrespondenten der „Freundschaft“

Aktjubsinsk

Im Bild: Mitglieder der Konsolidierten Jugendbrigade um Alexander Balzer — Fräser Alexander Berg, Dreher Wladimir Achmerow, Amangeldy Scharmagambetow und Wassili Kusnezow.

Beachtliche Leistungen

Den Ton im Wettbewerb zu Ehren des Ersten Mal gibt im Bergbau- und Aufbereitungskombinat Aktschatau, Gebiet Dsheskasgan, die Bohrmeisterbrigade von A. Dshanasapajew an, die die Erzgrube Akshal baut. Sie arbeitet bereits für das Jahr 1983. Seit Beginn des Planjahr fünf wurden hier unter schwierigen geologischen Verhältnissen 88 000 laufende Meter im Gestein gebohrt. Das ist mehr als zwei Jahresaufträge.

Solche beachtlichen Leistungen konnte die Brigade dank der Erhöhung des Nutzungsgrades der Bohranlagen erzielen: Sie sind jetzt 80 Prozent der ganzen Zeit

im Einsatz. Durch die Reduzierung der Zwischenschichtstillstände und der Vorbereitungsoperationen hat man hier die Durchschnittsleistung in der Branche auf das Zweifache überboten.

In den letzten Monaten unterbreitete die Brigade zwölf Rationalisierungsvorschläge, deren Einführung in die Produktion zur Steigerung der Arbeitsleistung der Bohrtechnik beitrug. Zugleich wertete das Kollektiv weitgehend die fortschrittlichen Erfahrungen seiner Wettbewerbsrivalen — der Brigade A. Gretschnikow aus dem Norddsheskasganer Bergwerk und anderer Kollektive — aus.



ALMA-ATA. In der Alma-Ataer Verwaltung für Mechanisierung und Transport, Trust „Jushelewatormelstrol“, führen die Arbeiterdynastien im Wettbewerb. Darunter sind die Fahrer und Mechanisatoren der Familien Antipow, Taljuschkin, Shurawljow, Goloskow, Beloussow, Kriwoschein, Bulgakow. Sie alle erzielen im Betrieb höchste Arbeitsproduktivität und erfüllen ihr Schichtlohn zu 135 bis 140 Prozent.

Das ganze Kollektiv hat ein Ziel, im Gebiet Alma-Ata Objekte für die Landwirtschaft rechtzeitig fertigzustellen. ARKALYK. Das Kollektiv der Milchfarm des Sowchos „Donskoi“ arbeitet erfolgreich an der Einlösung seiner sozialistischen Verpflichtungen für das zweite Planjahr. Bei einem Quartalplan von 60 Tonnen hat der Sowchos 70 Tonnen Milch an die Molkeerei geliefert.

Im Arbeitsaufgebot zu Ehren des 1. Mal arbeiten hochproduktiv die Melkerinnen F. Ganljewa, R. Achmedjanowa, R. Nassibullina und E. Melchert, die je 3 bis 3,8 Tonnen Milch gegenüber den geplanten 2 Tonnen erzielt haben.

PAWLODAR. Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags der UdSSR und des 250. Jahrestags des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland sind unter den Kohlegewinnungsbetrieben von Ekibastus der Tagebau „Zentralny“ sowie die Verlade- und Transportverwaltung „Sewernoje“ nach wie vor den anderen voran.

Seit Jahresbeginn haben die Kohlegewinner des Tagebaus „Zentralny“ an die Wärmekraftwerke des Landes mehr als 6 Millionen Tonnen Energieerzeugnis abgefertigt. Die Gewinnung ist im Vergleich zur selben Periode des Vorjahres um 6 Prozent angestiegen. Man hat etwa 300 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus gefördert.

URALSK. Die Ackerbauern der Sowchose „Kokterecki“ und „Shulduski“ haben sich auf die Frühjahrsfelderarbeiten gut vorbereitet. Hier hat man dank der hochproduktiven Nutzung der Eggenaggregate die Feuchtigkeit in wenigen Tagen abgedeckt. In den Sowchosen hat man mit der Aussaat früher Sommerkulturen begonnen.

2 800 Hektar Land sollen im Sowchos „Kokterecki“ mit Gerste bestellt werden. Gegenwärtig sind dazu 10 Säaggregate eingesetzt. Ebensoviele Aggregate arbeiten auch im Sowchos „Shulduski“.

teilung der Zentralverwaltung für Statistik, hat eine Reihe von Vereinigungen und Betrieben der Republik die Pläne in der Produktion und Realisierung der Erzeugnisse, in der Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Selbstkosten und Akkumulationen nicht erfüllt. Einige Kollektive haben die Aufgabe in der Produktionslieferung gemäß den abgeschlossenen Verträgen und Aufträgen nicht vollständig erfüllt. Daher ist der Quartalsplan der Elektroenergieerzeugung, der Kohlen-, Kupfer-, Blei- und Zinkgewinnung, der Produktion von Kupfer, Blei, Zink, Buntmetallwalzgut, Landmaschinen, Schwefelsäure, synthetischen Waschmitteln, Butter, Vollmilch und anderen Erzeugnissen nicht erfüllt worden.

Im Rahmen der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU mobilisieren die Industriekollektive der Republik ihre Bemühungen zur Beseitigung der Mängel in der Organisation der Produktion, ermitteln und nutzen die Reserven der weiteren Steigerung der Effektivität der Arbeit und der Verbesserung ihrer Qualität.

(KasTAG)

Solidaritätsgrundlage vorteilhaft

Die 4. Abteilung des Sowchos „Tschurakowski“ spezialisiert sich in den letzten Jahren erfolgreich auf Rinderzucht. Hier gibt es einen Mastplatz für 1 500 Tiere.

Im ersten Jahr des elften Planjahr fünf erfüllte das Kollektiv seine Aufgaben und lieferte an das Fleischkombinat 1 153 Rinder. Das Ablieferungsgewicht je Rind betrug 472 Kilogramm gegenüber dem planmäßigen 450. Jedes Tier brachte dem Sowchos im Durchschnitt 900 Rubel ein.

Unsere 11 Mann starke Brigade steht Heinrich Göbel vor. Wir fahren das Futter herbei, verabreichen es den Tieren und überholen die Mechanismen. Jeder meiner Kameraden ist imstande, im Notfall für seinen Kollegen einzuspringen.

In unserem Kollektiv hat sich die neue Form der Arbeitsorganisation nach dem einheitlichen Auftrag eingebürgert. Jetzt leben und arbeiten wir gleich einer einträchtigen Familie.

Der Sowchos verspürt einen Mangel an eigenem Futter, ein bedeutender Teil davon wird von auswärts gebracht. Deshalb wird jedes Kilogramm rationell verbraucht.

Die Rinder auf dem Mastplatz werden im Verfahren gemästet, das wir von den Viehzüchtern des Sowchos „Moskaljowski“ übernommen haben. An kalten Tagen befindet sich das Vieh in den

Ställen, wo es Futter und Wasser bekommt. Sonst steht es unter Schutzdach. Wir fahren Futter hin, es funktionieren elektrische Tränken. Jeden Donnerstag wird ein Tag des Viehzüchters durchgeführt. Während dieser Zusammenkünfte verallgemeinern wir alles Fortschrittliche, decken Mängel auf. Unlängst wohnte unserer Versammlung der Chefökonom des Sowchos Wassili Gurlin bei. Er berietete, mit welchen Leistungen der Sowchos das erste Jahr des elften Planjahr fünf abgeschlossen hatte, und informierte uns über die Entwicklungsperspektiven des Sowchos.

Die Administration, das Parteikomitee, die Gewerkschafts- und die Komsomolorganisation schaffen für die Farmarbeiter gute Arbeitsbedingungen. Jedes Jahr erarbeiten wir gemäß den Jahresergebnissen eine Nachzahlung. Im vorigen Jahr zum Beispiel erhielten meine Arbeitsgenossen 300 bis 400 Rubel. Das stimuliert die Arbeit.

Zu Ehren des 60. Jahrestags der UdSSR ist in der Farm ein massenhafter sozialistischer Wettbewerb um die Vergrößerung der Produktion von tierischen Erzeugnissen und um die Senkung ihrer Selbstkosten entfaltet worden.

Alexander SCHLEGEL, Viehwärter

Gebiet Kustanai

Reparaturarbeiter stehen zu ihrem Wort

Die Mechanisatoren des Sowchos „Serendinski“ haben als erste im Rayon Serenda die Vorbereitung der Technik für das Frühjahr abgeschlossen. Sie hatten bereits zum 15. März alle Traktoren „Kasachstan“, „Belarub“ und 15 Radschlepper „Kirowez“ überholt.

Hier ist es zur Tradition geworden, die Technik beizeiten in stand zu setzen. Die Reparaturwerkstatt ist modern ausgerüstet, es gibt da alle nötigen Werkzeugmaschinen, und die Mechanisatoren nutzen das alles sachkundig, um hocheffektiv zu arbeiten und Reparaturen in hoher Qualität auszuführen. Viel trug dazu auch die Spezialisierung innerhalb der Abteilungen bei. Früher setzte eine Arbeitsgruppe Motoren, eine andere — Fahrgestelle usw. in stand. Innerhalb der Arbeitsgruppen gab es keine genaue Arbeitsteilung. Jetzt erfüllt jeder Reparaturarbeiter einen bestimmten Arbeitsgang. Die einen befassen sich — aus-

schließlich mit Abbau und Montage, die zweiten überholen Anbaufunktionen, die dritten — Kupplungen usw.

„Die Praxis bewies“, sagt der Chelngineur Alexej Gorbunow, „daß bei einer solchen Arbeitsorganisation die Produktionsleistung und die kollektive Verantwortung der Mitglieder der Arbeitsgruppe steigt. Und das sichert im Endergebnis das Tempo und die Qualität der Reparaturen.“

Die Reparaturarbeiter des Sowchos „Serendinski“ haben ihre eigenen Traktoren rechtzeitig und zuverlässig auf das Frühjahr vorbereitet und auch den Nachbarn geholfen. Sie überholten Motoren für die Sowchos „Lenin Sholy“ und für die Landwirtschaftliche Rayonwirtschaftsvereinigung Ugulji, wo es keine typisierten Reparaturwerkstätten gibt.

Im „Serendinski“ vergibt man auch die Sämaschinen, Eggen und Saatwalzen nicht. Sonder-

gruppen von Mechanisatoren überprüfen noch einmal deren technischen Zustand und bereiten sie zur Kopplung vor. Es wurden die Beschickungsgeräte für die Sämaschinen in Ordnung gebracht und die Sammelbunker abgedichtet.

Mit den Mechanisatorenkadern wird es keine Probleme mehr geben. Im Winter haben zwölf Personen den Traktoristenberuf erlernt, vier weitere haben Führerscheine für die Traktoren „Kirowez“ erhalten. Jetzt reichen die Kräfte aus, um die Schlepper K 700 und DT 75 im Zweischichtbetrieb einzusetzen. Auch das Ausbildungsniveau der Ackerbauern ist gestiegen. Mehr als 80 Prozent Mechanisatoren, die Aussaat- und Bodenbearbeitungsaggregate steuern, sind Traktoristen-Maschinisten 1. und 2. Klasse.

EUGEN KUCHMANN

Gebiet Kokschetaw

Der Zeit voraus

Mit gewichtigen Arbeitsgeschenken warten die Kollektive der Industriebetriebe der Republik dem Ersten Mal auf. Sie aktiv am sozialistischen Wettbewerb um die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXI. Parteitags der KPdSU beteiligend, haben sie vorfristig, am 29. April, den Viermonatsplan in der Gesamtproduktion und in der Produktion der meisten wichtigsten Erzeugnisse erfüllt.

In den bis zum Monatsende verbliebenen Tagen wird die Industrie Kasachstans überplanmäßige Erzeugnisse im Werte

von Dutzenden Millionen Rubel liefern. Zusätzlich zum Plan werden viel Eisenerz, Gas, Bauxite, Erdöl gewonnen und Erzeugnisse seiner Erstverarbeitung, eine Reihe von Buntmetallen, Eisenwalzgut, Synthetikgummi, Eisenchemiefasern und -fäden, Asbestzementplatten, Asbestzementrohre, Baumwollfasern produziert werden. Für die Bevölkerung und die Volkswirtschaft sollen bedeutende Mengen von Konfektionen, Strumpf- und Sockenerzeugnissen, Pflanzenfetten, Streuzucker, Konserven und anderen Erzeugnissen geliefert werden.

Mit Taten auf die Mai-Losun-

gen des ZK der KPdSU antwortend, richten die Werktätigen der Industrie Kasachstans ihre Bemühungen auf die weitere Steigerung der Arbeitseffektivität und -qualität. Sie sind bestrebt, die neuen Produktionskapazitäten rascher in Betrieb zu nehmen und die vorhandenen besser auszulasten, das Sparsamkeitsprinzip zu straffen, die Disziplin und Verantwortung jedes einzelnen für das Endergebnis der Arbeit des Kollektivs zu erhöhen. Daran ergibt sich die Möglichkeit, den 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR und den 250. Jahrestag des freiwilligen Beitritts Kasachstans zu Rußland mit noch gewichtigeren Errungenschaften zu würdigen.

(KasTAG)

Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR

Leistungsstarke Vortriebsmaschine

Eine für Gesteine jeder Härte geeignete Tunnelvortriebsmaschine ist jetzt im Maschinenbaubetrieb Jassnowataja, Ukrainische SSR, in die Produktion eingeführt worden. Das erste Aggregat, das in einem kontinuierlichen Arbeitsablauf Gesteine zerstört, den Ausbau montiert und den Tunnel von neun Quadratmetern Querschnitt betoniert, soll bei der Unterquerung des sibirischen Nord-Mul-Gebirges für die Balkal-Amur-Eisenbahn eingesetzt werden. Mit auswechselbaren Arbeitsorganen ausgestattet, kann die Maschine ohne Sprengarbeiten bis zu 90 Meter Tunnel im Monat auffahren. Das ist dreimal soviel wie beim bisher üblichen Spreng- und Bohrverfahren. Dabei kann die Zahl der beim Vortrieb eingesetzten Kräfte um ein Drittel reduziert werden.

RSFSR

Bestellung der Tierzüchter ausgeführt

In der Kurganer Hefefabrik ist eine Abteilung für Eiweißkraftfutter angefallen, das aus Abfällen der Hauptproduktion erzeugt wird.

Die Spezialisten der Fabrik überlegten schon oft, wie sie die zusätzliche Klärung der Industrieabwässer mit der Abfallverwertung vereinigen könnten. Die Moskauer Wissenschaftler halfen dieses Problem lösen. Sie schlu-

gen eine effektive Technologie der Wiederverwendung der sogenannten Heferückstände vor. Auf ihrer Grundlage wird Futtereweiß gezüchtet.

Die Viehzüchter erkannten sofort den Wert dieser von der Fabrik vorgeschlagenen Neuerung. Der Zusatz von Eiweißkraftfutter in die Ration erhöht beachtlich die Tier- und Geflügelleistungen. Bestellungen auf dieses Futter treffen aus vielen Landwirtschaftsbetrieben ein.

Armenische SSR

Chemiebetrieb emissionsfrei

Die armenische Produktionsvereinigung „Polyvinylazetat“, einer der größten Chemiebetriebe der Sowjetunion, ist jetzt auf emissionsfreie Produktion umgestellt worden. Dabei wurde ein von Wissenschaftlern entwickeltes System mit geschlossenem Stoffkreislauf angewandt. Damit konnte nicht nur die Umweltbelastung in der Hauptstadt eliminiert, sondern auch zusätzlich ein Ausgangsstoff für Polymere, Natriumazetat, in die Produktion eingeführt werden. Für den Betrieb bedeutet das einen zusätzlichen Jahresgewinn von 0,5 Millionen Rubel.

Im Fünfjahrplan der Republik für 1981—1985 werden 220 Millionen Rubel für Umweltschutzmaßnahmen in Betrieben der chemischen, Hütten- und Baustoffindustrie sowie im Bergbau bereitgestellt. Die Biosphäre in Jerewan und anderen Großstädten Armeniens konnte in den letzten Jahren wesentlich verbessert werden.

Usbekische SSR

Kartoffelfelder im Gebirge

In den Ausläufern des Gissar-Gebirges, in einer Höhe von 2 000 Metern haben die Ackerbauern des spezialisierten Sowchos „Karl Marx“, Gebiet Kaschkadaria, eine Hochgebirgskartoffelplantage, die erste in Usbekistan, angelegt.

Dieser Bewohner des Flachlandes ist auf gut geplanten Terrassen untergebracht, die durch Bäume und Sträucher befestigt wurden. Die Melioratoren halfen dem Sowchos, ein originelles Bewässerungssystem in den Bergen zu schaffen. Hier brauchte man keine Pumpstationen, keine Rohrleitungen, auch die traditionellen Rinnen nicht. Das Wasser aus den Gebirgsquellen gelangt auf die Felder über Kanäle, die mit Geröll „ausgekleidet“ sind.

Die Hauptflächen — 200 Hektar — wurden mit der Sorte „Rannja Rosa“ bestellt, die von den Ackerbauern des Sowchos regeneriert worden war. Die Kartoffelknollen sind groß, glatt und „reifen“ 20 Tage vor den anderen Sorten. Die Kartoffelbauer beabsichtigen, die erste Ernte Ende Mai einzubringen. Experimente bewiesen, daß man hier bis 130 Dezitonnen Knollen pro Hektar erzielen kann.

Auch die anderen Landwirtschaftsbetriebe Usbekistans, wo auf dem größten Teil des Flachlandes die Hauptkultur — Baumwolle — untergebracht ist, erschließen in den Bergen Neuland für den Kartoffelbau. In diesem Jahr wurden die Kartoffelfelder in den spezialisierten Landwirtschaftsbetrieben um 2 000 Hektar erweitert.

Der Leser greift zur Feder



Erfolge der sowjetischen Ausstellung

Handel für Frieden und Fortschritt

Igor Trutenow, Student des Alma-Ataer Pädagogischen Instituts, ist zum Studium an die Friedrich-Schiller-Universität, DDR, delegiert worden. In seinem Brief teilt er seine Eindrücke von der Frühjahrsmesse in Leipzig, von ihrer Rolle in Fragen Frieden und Entspannung mit.

Jedesmal, wenn ich in Leipzig bin, gehe ich gern durch die engen gemütlichen Pflasterstraßen und geschmückten Boulevards des Stadtzentrums. Ich kann endlos lange die wunderschönen Ornamente der Rathausuhr betrachten, der zaubernden Orgelmusik in der Thomaskirche zuhören, in der der große Bach wirkte.

Dieses Mal war das Ziel meiner Fahrt nach Leipzig der Besuch der internationalen Frühjahrsmesse. Die Stadt begrüßte mich mit einer Einheit von zahlreichen Prospektfaßeln und Flaggen, die die Straßen und Hausfassaden schmückten und der Stadt trotz trübem Wetter einen festlichen Eindruck gaben. Im regen Strom von Passanten, im Menschengewimmel an Souvenirkiosken waren vielerlei Sprachen neben der eigenartigen sächsischen Mundart zu vernehmen.

So ein großer Zulauf von Besuchern ist durch das ständig wachsende Interesse der Menschen unserer Zeit für die Handelsbeziehungen zwischen den Völkern zu erklären. Die unter dem Motto „Weltöffner Handel für Frieden und Fortschritt“ durchgeführte Frühjahrsmesse war nicht nur eine Ausstellung der besten Leistungen aus den verschiedensten Gebieten der Technik und Elektronik aus 69 Ländern, sondern auch eine Demonstration der Bedeutung des internationalen Handels für die Sicherung des Friedens und die Festigung der Völkerverständigung.

Die Durchführung der Leipziger Frühjahrsmesse ist mit der Veröffentlichung der neuen sowjetischen Vorschläge für Abrüstung und Friedenssicherung zusammengefallen. Diese Friedensinitiative ruft ein noch größeres Interesse für das Leben in unserem Land und seine Erfolge hervor, die in 60 Jahren des Bestehens der UdSSR erreicht wurden. Diesem Thema war die sowjetische Ausstellung auf der Leipziger Frühjahrsmesse dieses Jahres gewidmet.

Vom großen Erfolg der Exposition unseres Landes unter den Besuchern der Leipziger Frühjahrsmesse 1982 zeugen am besten die zahlreichen Eintragungen im Gästebuch des sowjetischen Pavillons. „Im 60. Gründungsjahr der UdSSR“, schrieb Ulrich Berger aus Halle an der Saale, DDR, „zeigt die Frühjahrsausstellung, daß nur die neue Gesellschaftsordnung zu diesen Taten in der Lage ist.“ Viele Eintragungen enthielten auch eine positive Einschätzung und Anerkennung der Konsequenzen, Friedenspolitik unseres Staates und ihre Bedeutung für die Verteidigung des Friedens.

Gedanken zur Frühjahrsbestellung

Das Vertrauen rechtfertigen

Die Zentralisierung unseres Landwirtschaftsbetriebs ist von ausgedehnten Getreideschlägen umgeben. Das Ackerfeld fängt sofort am Dorfrand an und zieht mit seinen geraden Furchen weit zum Horizont. Zu jeder Jahreszeit ist es verschieden. Im Frühjahr z. B. nach dem Stoppelschneiden, ist gut zu sehen, wie die Erde dampft. Einige Tage später, wenn die Keime ausschlagen, färben sich die Felder in zartes Grün. Die farbenreichste und für den Getreidebauer wohl sehlichste Zeit ist jedoch der Herbst. Wenn man da das schimmernde Gold der reifen Ähren sieht, wird man sich seiner Mission als Getreidebauer erst recht bewusst. Dadurch und weil die Bemühungen der Menschen um eine reiche Ernte nicht umsonst waren, wird es einem warm ums Herz, und man ist stolz darauf, sich auch Getreidebauer nennen zu dürfen.

Die Dauer meiner Berufstätigkeit ist nicht lang. Man kann sogar sagen, daß ich in der Feldbaubrigade Nr. 5 erst seit relativ kurzer Zeit tätig bin. Aber heute freue ich mich, meine Tätigkeit in diesem einträglichen, gut eingearbeiteten Kollektiv begonnen zu haben. Die Brigademitglieder sind erfahrene Mechanisatoren mit hochentwickeltem Verantwortungsbewußtsein. Die gute Stimmung im Kollektiv wird vom Brigadier Heinrich Kister geschaffen, der dem Kollektiv seit 1955 vorsteht. Ihn unterstützen dabei Johann Buchmiller, Karl Vogel und Johann Kobert, die mit ihrem Entgegenkommen und der Hilfsbereitschaft für gutes moralisches Klima im Kollektiv sorgen und damit Voraussetzungen für ersprießliche Arbeit der jungen Mechanisatoren schaffen. Und das ist bei uns sehr wichtig, da die Jugend den überwiegenden Teil des Kollektivs ausmacht.

Nachdem ich in der Berufsschule von Jelsawetinka den Mechanisatorenberuf erlernt hatte, glaubte ich, viel zu wissen und zu können. Doch waren diese Schlußfolgerungen überell. Bereits beim ersten Einsatz wurde mir bewußt, daß man zu einem Diplom auch die nötigen Erfahrungen und Geschicklichkeit braucht. Ein Getreidefeld ist keine Schulklasse. Es erfordert vor allem harte Arbeit, eine Arbeit mit voller Hingabe. Während meiner ersten Erntezzeit hatte ich meine liebe Not mit der Komblin gehabt, sie war wie ein widerspenstiges Pferd, das sich nicht bändigen lassen wollte. Das war nur, weil mir die nötigen Arbeitsfertigkeiten fehlten. Da kamen mir die erfahrenen Mechanisatoren zu Hilfe, sie unterstützten mich mit Rat und Tat, und bald klappte es auch bei mir. Ich will damit aber nicht sagen, daß ich meinen Beruf vortrefflich beherrsche. Gerade jetzt will ich das nicht sagen. Es wurde mir klar, daß ich noch viel hinzulernen muß. Doch heute kann ich in der Brigade schon als Gleicher mitmachen. Dieses Selbstvertrauen habe ich ebenfalls meinen älteren Kollegen zu verdanken, die mich in den schweren Zweifelsstunden unterstützten.

Bel den Getreidebauern gleicht nur selten ein Jahr dem anderen, um so mehr bei unseren Witterungsverhältnissen, wo auf den Hektartrug eine ganze Reihe negativer Faktoren wirken kann. Dennoch, wenn die Ackerbaukultur auf der Höhe ist, sind die Launen des Wetters für die Ernte nicht von wesentlicher Bedeutung. Das vorige Jahr ist ein Beispiel dafür. Die Dürre drohte mit großen Schäden. Doch unsere Brigade erntete von jedem Hektar 15,2 Dezitonnen Weizen. Das war ein großer Erfolg unseres Kollektivs im Maßstab nicht nur des Sowchos, sondern auch des ganzen Rayons. Das überzeugte uns erneut, daß nur das wissenschaftliche Herangehen an die Getreideproduktion Höchstleistungen sichert. Deshalb ist es wohl auch verständlich, warum wir in unserem Kollektiv fortschrittliche Arbeitsmethoden und -verfahren bzw. moderne Technologien einführen. Auch neue Weizensorten, wie z. B. „Linnaja 21“, werden bei uns auf vielen Feldern ausgesät. Na, und die Ratschläge der Wissenschaftler werden unbedingt strikt befolgt.

Hier möchte ich auch das vorbildliche Verhalten der Brigademitglieder zur Technik hervorheben. Jedem Mechanisator ist ein Traktor und eine Komblin zugeteilt, die er intakt zu halten und für die er streng zu verantworten hat. Solche Einstellung fördert das Verantwortungsgefühl eines jeden. Ich will noch hinzufügen, daß die in der Brigade eintreffende neue Technik der Jugend anvertraut wird. So will es unser Brigadier, dessen Autorität sehr hoch ist und dessen Wort schwer wiegt. In dieser Frage unterstützen ihn auch alle unseren älteren Kollegen. Meiner Meinung nach ist das sehr richtig und von großem moralischem Wert. Das hohe Vertrauen, das einem jungen Mechanisator durch die Überreichung neuer Technik erwiesen wird, verleih ihm die Zuversicht, daß seine Arbeit notwendig ist und er als Gleicher betrachtet wird. Dieses Gefühl treibt ihn, sein Bestes zu tun.

Der Einzug des Frühlings bringt für die Getreidebauern eine gewisse Unruhe mit, stellt zahlreiche Fragen, ob auch alles zum Feldeinsatz vorbereitet ist. Ob zwar die ganze landwirtschaftliche Technik startbereit, das Saatgut schon längst fertig ist, und im Kollektiv hohe Arbeitsstimmung herrscht, will diese Unruhe nicht weichen. Das war wohl bei einem Getreidebauer um diese Zeit schon immer und wird auch immer so bleiben. Diese Unruhe liegt wohl in der Spezifik seiner Tätigkeit. Auch ich verspüre dieser Tage so etwas wie Lampenfieber. Werde ich auch diesmal das Vertrauen meiner Kollegen rechtfertigen können? Meine Pflicht verläßt mich, noch besser, noch effektiver zu arbeiten. Nur dann können meine Kollegen auf mich vollständig bauen. Anders kann es auch nicht sein. Ringen wir doch gemeinsam um die verantwortungsvollste Aufgabe — die Erzielung höchster Ernteerträge.

Alexander BRAUN, Mechanisator der 5. Brigade im Sowchos „Krasnojarski“ Gebiet Zelinograd



Der Schuhmacher Charlam Sandalshy ist im Dienstleistungsbetrieb tätig, der zum Hüttenwerk von Temirtau, Gebiet Karaganda, gehört. Er kennt sein Fach von A bis Z und ist seinem Beruf sehr zugelen. Die Arbeitsschuhe für die Hüttenwerker fertigt er stets akkurat und in hoher Qualität. Foto: Alexander Tuguschew

Arbeitsame Kinder

Unlängst hatten wir in unserer Familie ein doppeltes Fest. Nach der Heimkehr aus dem Armeedienst unseres jüngsten Sohnes Jakob feierten wir seine Hochzeit mit Natascha Neu aus dem Nachbarsowchos. Das war die sechste und letzte Hochzeit in unserer Familie. Jetzt wohnen mein Mann Jakob und ich allein in unserem Haus. Die fünf Söhne und die Tochter haben ihre eigenen Wohnungen, die der Sowchos „Koktenkulski“ ihnen zur Verfügung gestellt hat. Sie leben alle nicht weit von uns, und wir Alten fühlen uns nie allein.

Das zweite Ereignis war für die ganze Familie nicht von geringerer Bedeutung. Unser Ältester, Robert, der hier in der Sowchosabteilung Nr. 4 Brigadier einer Traktoren- und Feldbaubrigade ist, wurde unlängst mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet.

Es ist ein großes Glück zu wissen, daß die rechtschaffene, gewissenhafte Arbeit der Menschen in unserem Land so hoch gewürdigt wird.

Marla BECKER, Gebiet Dsheskasgan

Vorbildliche Kälberpflegerin

Angelina Schmidt arbeitet im Tschapajew-Sowchos, Rayon Kelerowka, als Kälberwärterin. So wie Angelina die Kälber pflegt, sagt man, macht es im Rayon kein zweites. Die Vierbeinigen, mit denen sie zu tun hat, sind kräftig und gesund. Man fragt sie oft, wie ihr das gelingt. Ihre Antwort ist eindeutig: Man muß seinen Beruf aus dem Effeff kennen und stets mit Leib und Seele bei der Sache sein. Angelina ist es immer, und ihre Kolleginnen achten sie dafür sehr hoch. Aber nicht nur dafür. Frau Schmidt ist eine angehende Lehrmeisterin und steht den angehenden Kälberwärterinnen stets mit Rat und Tat zur Seite. Das wird ihr ebenfalls hoch angerechnet.

Richard BRISCHKEWITSCH, Gebiet Koktschetaw

Arbeiterdynamie

Seinem Beruf ergeben

Im Sowchos „Afanasjewski“, Gebiet Nordkasachstan, sind die Brüder Diering gut bekannt und angesehen. Ich möchte aber hauptsächlich von einem erzählen und nämlich von Philipp Diering.

Mit Achtzehn wurde er Traktorist und arbeitet jetzt schon 32 Jahre als Mechanisator. Da er sich in der Landtechnik gut auskennt, stellte man ihn vor zehn Jahren als Einrichtemeister ein.

Ob zwar die Sowchosabteilung, wo er tätig ist, nicht zu den größten zählt, sind es immerhin doch 5 000 Hektar zu bearbeiten und zu bestellen. Die Technik dafür instand zu halten, ist keine einfache Sache, besonders während der angespannten Erntezzeit. Und da ist Philipp Diering voll in Anspruch. Er ist bald auf diesem, bald auf jenem Feld zu sehen. Flink behebt er Pannen und sorgt dafür, daß alle Kombines störungsfrei arbeiten.

„Kann ich da die Hände in den Schoß legen? Ich bin ja Einrichter, verantwortlich für die ununterbrochene Arbeit der Landtechnik“, meint er.

Jawohl, Philipp muß allen Kombinesfahrern, Traktoristen und anderen Mechanisatoren praktische Hilfe erweisen, die Aggregate instand halten. „Aber es geht dabei um

mehr“, sagt Philipp, „ein Einrichter ist auch verpflichtet, sich als Lehrmeister und Erzieher zu zeigen.“

Natürlich wurde Philipp Dierings Beitrag zur Entwicklung des Landwirtschaftsbetriebs schon mehrmals gewürdigt. Er ist mit der Lenin-Jubiläumsmedaille, einer Medaille der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR ausgezeichnet worden. Stolz ist er auch auf den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“. Seine drei Söhne und zwei Töchter sind ebenfalls tüchtige Mitarbeiter des Sowchos und machen ihm alle Ehre.

Philipp und seine Kinder dienen für viele im Sowchos als Vorbild im sozialistischen Wettbewerb um die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion.

Klemens ECK, Rentner

hier sachkundige Hände und ausreichende Kenntnisse, wie sie Philipp hat, stark gefragt.

Natürlich wurde Philipp Dierings Beitrag zur Entwicklung des Landwirtschaftsbetriebs schon mehrmals gewürdigt. Er ist mit der Lenin-Jubiläumsmedaille, einer Medaille der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR ausgezeichnet worden. Stolz ist er auch auf den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“. Seine drei Söhne und zwei Töchter sind ebenfalls tüchtige Mitarbeiter des Sowchos und machen ihm alle Ehre.

Philipp und seine Kinder dienen für viele im Sowchos als Vorbild im sozialistischen Wettbewerb um die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion.

Klemens ECK, Rentner



In der Produktionsvereinigung für Geflügelzucht von Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, wird der medizinischen Betreuung der Bevölkerung große Aufmerksamkeit geschenkt. Den Werktätigen der Landwirtschaft steht ein Ambulatorium zur Verfügung, das bestens ausgestattet ist. Das medizinische Personal wird von der Komsoletzin Irene Schütz, Absolventin des Zelinograder Medizinischen Instituts, geleitet. Im Bild: Irene Schütz hält eine Sprechstunde ab. Foto: Viktor Sperling

«Möchte mehr wissen über Ihr Land»

Seit mehreren Jahren habe ich die „Freundschaft“ abonniert. Vieles Wissenswertes habe ich daraus entnommen. Meine ganze Familie liest die einzelnen Beiträge. Meiner Tochter Nadine hat ihr über die Brieffreundschafts-ecke viele Briefpartner vermittelt, mit einigen schreibt sie sich häufig, mit anderen ist der Briefwechsel wieder eingeschlafen. Ich selber arbeite als Werkleiter in

der Werkabteilung des DDR-Kombinats Plastikverarbeitung (Berlin), in der auch meine Frau tätig ist. Wir fahren oft in Messen und Ausstellungen auch in die Sowjetunion, im vorigen Jahr war ich dreimal in Moskau, in diesem Jahr fuhr ich wieder zur „Chemie 82“ und im nächsten sicher nach Donezk.

Manfred HÖHNE, DDR

Alle waren mit dabei

Die Kolchosbauern des Karl-Marx-Kolchos, Rayon Uspenka, haben am 17. April vieles getan, um ihrem Dorf Galizkoje eine angenehme Aussicht zu verleihen. In allen Betriebshöfen, anliegenden Straßen und Grünanlagen wurde es gesäubert; viele wirkten an ihren Arbeitsplätzen.

Aktiven Anteil nahmen daran etliche von den ältesten Kolchosveteranen wie Johann Bender, Johann Dick, Gerhard Rogalski, Brüder Hannes, Iwan Melnik und Reinhold Schleinig.

Die Schüler der Gagarin-Schule von Galizkoje halfen dabei mit und taten ihr Bestes. Die am Subbotnik erarbeitete Geldsumme wurde an den Fonds des Fünfjahrplans überwiesen.

Peter WIEBE, Gebiet Pawlowa

Charaktere

Ein reger Geist

In diesem Jahr, wo wir an der Schwelle des 60. Gründungstages der UdSSR stehen, denkt man unwillkürlich an jene Menschen, die in allen diesen Jahren ihre Kräfte für das Wohl der Mitmenschen einsetzten. Einer dieser Prachtmensen ist der Kommunist Konrad Hartung.

Ich lernte diesen redseligen Mann im Spätherbst 1970 kennen. Wir standen an einer Haltestelle auf der Landstraße, die vom Rayonzentrum Sawjalowo zur Station Giljowka führt. Ein Lastkraftwagen, mit Süßkolln beladen, flitzte an uns vorbei. Dort, wo der Weg nach rechts liegt, purzelten einige Rüben herunter und rollten langsam neben dem Weg. Ein Mann in grauem Regenmantel ging mit hastigen Schritten hin und hob eine Rübe auf. Lange wiegte er sie auf der flachen Hand, als wollte er das Gewicht abschätzen und schlug die Richtung zur Tenne ein. Ich war neugierig und wollte mehr über diesen Mann wissen.

Es stellte sich heraus, daß sein Name Hartung ist, und er im

Ich schaute auf die Dächer der Speicher. Darauf wimmelte es von Tauben und Sperlingen. „Ja, lieber Freund“, dachte ich mir, „der alte Mann hat doch recht. Hier geht es nicht um paar Körner. Solche Schwärme picken was weg.“

An anderem Nachmittag stand Hartung vor dem Sowchosaktiv mit der Rübe in der Hand. Und legte den Leuten Rechnung, wieviel Verluste der Staat haben würde, wenn jeder Schöfför nur eine einzige Zuckerrübe verliert. Das läuft in Tonnen über. Danach hatte er noch manches auf dem Bauplatz zu beanstanden. „Wie

Mit Ungeduld erwartet

Seit 1. Januar 1966 bin ich eine ständige „Freundschaft“-Leserin. Mit größtem Interesse lese ich darin über das Weltgeschehen, über meine Mitmenschen. Ganz besonders warte ich immer auf die Sonnabendausgabe mit der Literatursseite, wo viele und schöne Gedichte sowie Erzählungen unserer sowjetdeutschen Schriftsteller und Dichter gebracht werden. Meinen innigsten Dank möchte ich Herbert Henke, dem Autor der Erzählung „Begegnung unterwegs“, aussprechen.

Diese wahrheitsgetreue Geschichte, geschrieben in einer schönen Sprache, ist mir tief zu Herzen gegangen.

Sie hat mich an die schweren Kriegsjahre erinnert. Die ganze Handlung, die Episoden, der Vorfall mit der Wohnung sind sehr meisterhaft geschildert worden und hinterlassen den Eindruck, daß dem Autor der Stoff vertraut ist und er versteht, den Leser im Banne zu halten.

Ich bin der Meinung, dem Autor sei diese Geschichte gelungen. Ich wünsche ihm Gesundheit, Wohlergehen und viel Schaffenselan.

Amalie HOPPE

Was mich besonders anspricht

Mit der Zeitung „Freundschaft“ wurde ich ganz zufällig auf einer Gastreise durch Kasachstan und Kirgisien bekannt. Dort fand ich sie auf Tischen meiner Freunde, das war im Jahre 1975.

Zwar wohne ich nicht in Kasachstan, wo die Zeitung herausgegeben wird, dennoch lese ich mit großem Interesse über das Leben und die Arbeit der Werktätigen dieser Republik. Nehmen wir z. B. die Literatursseite. Wie viele sowjetdeutsche Schriftsteller und Dichter treten hier auf. Das ist sehr lobenswert.

Natürlich ist es schwer, in einem kleinen Brief über alles zu berichten, was mir an der Zeitung gefällt. Das Thema „Mensch und Natur“, das meines Erachtens heute sehr aktuell ist, spricht

mich da besonders an. Wieviel Wissenswertes bringt die Zeitung dazu! Die gut ausgewählten Fotos und Zeichnungen sind auch gut am Platz und machen die Materialien anschaulicher.

Aber warum bringt die „Freundschaft“ nur selten Glückwünsche zu Geburtstagen älterer Leute? Es gibt ihrer doch nicht wenig im großen Kasachstan. Auch möchte ich als Leser mehr deutsche Schwänke in der Zeitung sehen.

Soweit meine Ansprüche. Ansonsten bin ich mit der Zeitung zufrieden und werde sie auch in Zukunft immer abonnieren. Ich empfehle sie allen, die Deutsch lesen und sprechen.

Ludwig SCHNELL, Gebiet Swerdlowsk

Briefpartner gesucht

Ich bin ein begeisterter Leser Ihrer Zeitung in der DDR! Wenn ich an einem Zeitungskiosk vorbeikomme, schaue ich immer nach der „Freundschaft“.

Mit großer Aufmerksamkeit verfolge ich die Erfolge bei der Arbeit in der Landwirtschaft und im Bergbau.

Ich würde sehr gern mehr über Sie und Ihr Land erfahren und mit jemand in Briefwechsel treten. Ich würde mich freuen, wenn der Briefpartner zur sowjetdeutschen Bevölkerung zählt. Ich bin 17 Jahre alt, gehe auf eine Erweiterte Oberschule (mit Abitur) und könnte in russisch, englisch und natürlich in deutsch schreiben.

Ulf DAHLMANN, Pankower Str. 21, 1110 Berlin, DDR

Glückwunsch

für Ella HAHN aus dem Dorf Sedschichowka, Gebiet Kustanai, zu ihrem 72. Geburtstag. Gute Gesundheit und Schnaffkraft wünschen ihr Wilma, Viktor, Natascha, Katja und der kleine Wilja, Verwandte und Bekannte.

Woldemar HERDT, Altregion

TASS meldet Internationales Panorama

In den Brüderländern

Eine komplizierte und verantwortliche Aufgabe

PRAG. Intensivierung der Produktion, rationelle Nutzung des Maschinen- und Traktoren-parks, exakte Arbeitsorganisation sind die wichtigsten Forderungen an die tägliche Tätigkeit der Mitglieder der Landwirtschaftlichen Genossenschaft „Slu-sovice“, der größten in der CSSR.

In diesem Planjahr fünf stehen die Ackerbauern der Tschechoslowakei vor der komplizierten und verantwortlichen Aufgabe, die Agrarproduktion bei wesentlicher Verringerung des Treibstoffverbrauchs um 10 Prozent zu vergrößern. In den ersten Reihen der Bewegung um Sparsamkeit stehen die slowakischen Ackerbauern. In der Genossenschaft verringert sich von Jahr zu Jahr der Verbrauch von Benzin und Dieselmotorkraftstoff. Das wird dank dem ausgezeichneten technischen Zustand der Maschinen und Mechanismen sowie der materiellen Interessiertheit der Mechanisatoren erzielt.

Computer steuern die Arbeit

BUDAPEST. Fast 2 500 Betriebe und Institutionen in Ungarn nutzen in ihrer Arbeit die Elektronentechnik. Die Computer helfen Bildfahrpläne aufzustellen und den Einsatz der Werkzeugmaschinen steuern. Im laufenden Planjahr fünf soll der Anwendungsbereich für Elektronenrechner durch den Einsatz von Computern im Finanzwesen und in der Energietechnik wesentlich erweitert werden. Zwecks rationeller Nutzung der Elektronenrechner wurde in der Republik ein System wichtiger regionaler Elektronenrechenzentren geschaffen, die kleineren Betrieben und Institutionen zu Diensten stehen, wo es unrentabel ist, eigene Rechenzentren zu schaffen.

Universeller Elektrokarran

SOFIA. Das Kollektiv des Sofioter Instituts für Elektro- und motorisierte Karren hat einen neuen universellen Elektrokarran gebaut. Diese Maschine besitzt eine Ladekapazität bis 3,2 Tonnen und wird hauptsächlich als innerbetriebliches Transportmittel empfohlen. Sie besitzt eine hohe Manövrierfähigkeit, das Fahrerhaus ist modernisiert und das System der technischen Wartung vereinfacht.

Die jüngste technische Novität wird die ohnehin zahlreiche Liste von Elektrokarran bulgarischer Produktion fortsetzen. Gegenwärtig gilt die VRB als führender Produzent und Exporteur dieser Art Technik in der Welt.

Konsequent und prinzipienfest

Zum III. Parteitag der Revolutionären Volkspartei von Laos in Vientiane sind 228 Delegierte zusammengetreten, die 35 000 Mitglieder der Partei vertreten. An der Arbeit des Parteitages nehmen Delegationen und Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien, der Revolutionären Volks- und demokratischen Parteien und der nationalen Befreiungsbewegungen teil.

Der Parteitag wird den politischen Bericht des ZK der Revolutionären Volkspartei von Laos, die Hauptrichtungen und die Aufgaben des ersten Fünfjahresplans der ökonomischen und sozialen Entwicklung des Landes (1981-1985) sowie die Veränderungen in den Statuten der Partei erörtern und die leitenden Organe der Partei wählen. Den politischen Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees an den Parteitag erstattete der Generalsekretär des ZK der Revolutionären Volkspartei von Laos Kaysone Phomvihane.

„Laos ist gemeinsam mit Vietnam und Kambodscha zu einem Vorposten des sozialistischen Systems in Südostasien geworden, das der neuen internationalen reaktionären Allianz unmittelbar gegenübersteht, als deren Stoßkraft die chinesischen Expansionsisten agieren“, unterstrich der Redner. „Die Regierungskreise Pekings, die mit dem amerikanischen Imperialismus und anderen reaktionären Kräften paktieren, sind in unseren unmittelbaren und gefährlichen Feld verwickelt. Deshalb ist unser Kampf zum Schutz der nationalen Unabhängigkeit, Souveränität und der neuen Ordnung außerordentlich erbittert und langwierig.“

Die konsequente und prinzipienfeste langfristige Politik unserer Partei und unseres Landes besteht darin, die Geschlossenheit mit allen Mitteln zu festigen und die allseitige Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft zu erweitern. Wir drücken der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, dem Sowjetvolk und dem Staat mit dem Generalsekretär des ZK der KPUSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Leonid Breschnew, an der Spitze aufrichtigen Dank für die machtvolle Unterstützung und die effektive, vom Geist des proletarischen Internationalismus getragene Hilfe aus.

„Wir schätzen das sowjetische Friedensprogramm und die konstruktiven Initiativen, die Leonid Breschnew auf dem XXVI. Parteitag der KPUSU sowie in anderen Reden und Ansprachen verkündet hat, hoch ein. Teilen sie uns ungeschminkt und beherzt mit als einen großen Beitrag der Sowjetunion zum Frieden und zur Sicherheit der Völker.“

Wir unterstützen voll und ganz die PVAP und die polnische Regierung, die entschlossene

Maßnahmen ergreifen, die auf Verletzung der Pläne der Konterrevolution gerichtet sind. Diese Konterrevolution, die mit dem Imperialismus ein Komplott eingegangen ist, versucht, die sozialistische Ordnung in Polen zu untergraben und dieses Land von der sozialistischen Staatengemeinschaft und vom Warschauer Vertrag zu trennen.“

„Wir unterstützen uneingeschränkt das heldenhafte kubanische Volk, das indem es gegen Diversionen und Aggressionsgefahren seitens des amerikanischen Imperialismus kämpft, unerschütterlich auf der Wacht seiner Heimat, eines Vorposten des Sozialismus in der westlichen Hemisphäre, steht.“

Unsere uneingeschränkte Unterstützung gilt ferner dem afghanischen Volk, das gegen die innere Reaktion, die Intervention und Aggression des Imperialismus, für die Errungenschaften der Aprilrevolution und für das weitere Vorschreiten des Landes auf dem gewählten Weg zum Sozialismus kämpft.“

Laos kämpft entschlossen gegen die Verschwörung zwischen den USA und China, die die Hauptgefahr für die nationale Unabhängigkeit, den Frieden und die Stabilität in unserer Region darstellt. Wenn die USA-Regierung in der Tat wünscht, die Beziehungen zu Laos zu verbessern, dann muß sie ihre Insinuationskampagne und andere Aktionen gegen unser Land einstellen.“

Der Generalsekretär der LRPV führte weiter aus: „Was China anbetrifft, so bemühen wir uns mit aller Geduld, indem wir uns entschieden gegen die Politik der reaktionären Gruppierung in den herrschenden Kreisen Pekings wenden, alles in unseren Kräften Stehende zur Aufrechterhaltung und Festigung der Beziehungen der guten Nachbarschaft zwischen dem laotischen und dem chinesischen Volk zu tun.“

Der Redner schilderte ferner die Aufgaben der Partei in der neuen Phase und beleuchtete Fragen des Parteaufbaus. Er betonte, daß die Laotische Revolutionäre Volkspartei auch in der Zukunft eine Partei der Arbeiterklasse sein, marxistisch-leninistischen Kurs steuern, die Reinheit ihrer Reihen bewahren und ihre internationalistische Pflicht erfolgreich erfüllen wird.

Abschließend sagte Kaysone Phomvihane: „Indem wir den Kurs der sozialistischen Revolution fest verfolgen und die belobten Banner des Sozialismus und der nationalen Revolution hochhalten werden wir unsere geliebte Heimat unbedingt prosperierend machen. Wir werden auch in der Zukunft ihre Rolle als Vorposten des sozialistischen Systems in Südostasien festigen und unsere heilige Pflicht gegenüber der Nation und den Völkern der Welt in Ehren erfüllen.“

Militaristische Vorbereitungen werden forciert

Die pakistanische Militärdiktatur forciert ihre militaristischen Vorbereitungen und vergrößert zu diesem Zweck die Waffeneinfuhr — so bewerten Beobachter in Asien die Ergebnisse des Peking-Besuchs des Außenministers Pakistans, Yakub Ali Khan. Daraus machte eigentlich auch der Minister selbst keinen Hehl. Nach seiner Rückkehr aus China erklärte er, in Peking seien Fragen erörtert worden, die mit der Vergrößerung der chinesischen Militärhilfe an Pakistan verbunden waren.

In diesem Zusammenhang stellen außenpolitische Beobachter zwei Fragen. Erstens, wozu braucht Pakistan eine kolossale Waffennenge, die alle rationalen Bedürfnisse seiner Verteidigung

Kommentar

„Quellen im Verteidigungsministerium“ berichtet das Blatt, daß britische strategische Bomber vom Typ Vulcan zum Militärstützpunkt auf Ascension abgeflogen sind.

Die Regierung Großbritanniens hat bekanntgegeben, daß ab 11.00 Uhr Greenwich am 30. April eine vollständige See- und Luftblockade über die Falkland-Inseln verhängt wird.

In der von Verteidigungsministerium veröffentlichten Erklärung heißt es: „Jedes Kriegsschiff, jedes Handels- oder Zivilluftzeug, das sich innerhalb dieser Zone ohne Erlaubnis des Verteidigungsministeriums in London befindet, wird als feindlich betrachtet und kann von britischen

Streitkräften angegriffen werden.“

Gleichzeitig erklärte das Verteidigungsministerium den Flughäfen von Port Stanley, das Verwaltungszentrum der Insel, für geschlossen und warnte, daß beliebige Flugzeuge auf den Inseln angegriffen werden können.

Diese Schritte wurden nach einer Einberufung der Premierministerin Margaret Thatcher mit ihrem „Millitärkabinett“ unternommen, der eine Sitzung der Regierung in vollständiger Zusammensetzung folgte.

Der Kommandierende des britischen Flottenverbands im Südatlantik, Konteradmiral John Woodward, erklärte, die Besetzung der Insel Südgeorgien sei nur ein „Präludium zu einer großen Schlacht“ gewesen.

Kriegsschauplatz.

Beobachter sind darin einig, daß die militärpolitische Situation in Südasien sich dauernd verschlechtert, was auf das Vorhandensein Pakistans zurückzuführen ist, mit Unterstützung durch die USA und China das dortige strategische Gleichgewicht zu eigenen Gunsten zu verändern. Außerdem droht die Entwicklung eigener Atomwaffen durch Pakistan, ein nukleares Wettrüsten in dieser Region zu provozieren.

Die ganze Verantwortung für diese bedrohliche Entwicklung trifft diejenigen, die bereit sind, Frieden und Völkersicherheit ihren wahnwitzigen militaristischen Ambitionen zum Opfer zu bringen.

Sergej BULANZEW

Im Blickpunkt

Erstürmung der Falkland-Inseln angekündigt

„Die Regierung Thatcher wird in den nächsten Stunden die Erstürmung der Falkland-Inseln/Malvinen durch das britische Expeditionskorps ankündigen“, hat der Informationsdienst des britischen Fernsehens mitgeteilt. In der Meldung heißt es: „Die britische Flotte wird heute Mittag auf die Entfernung eines Schlags an die Falkland-Inseln herankommen und gegen Abend imstande sein, einen Schlag gegen die Inseln zu führen.“ Das britische Verteidigungsministerium hat es unter sagt, die Bewegungen des operativen Flottenverbands zu melden.

Die Zeitung „Daily Star“ schreibt, die britischen Kriegsschiffe hätten „die Kampfstellungen um die Falkland-Inseln bezogen“. Unter Berufung auf

„Quellen im Verteidigungsministerium“ berichtet das Blatt, daß britische strategische Bomber vom Typ Vulcan zum Militärstützpunkt auf Ascension abgeflogen sind.

Die Regierung Großbritanniens hat bekanntgegeben, daß ab 11.00 Uhr Greenwich am 30. April eine vollständige See- und Luftblockade über die Falkland-Inseln verhängt wird.

In der von Verteidigungsministerium veröffentlichten Erklärung heißt es: „Jedes Kriegsschiff, jedes Handels- oder Zivilluftzeug, das sich innerhalb dieser Zone ohne Erlaubnis des Verteidigungsministeriums in London befindet, wird als feindlich betrachtet und kann von britischen

Streitkräften angegriffen werden.“

Gleichzeitig erklärte das Verteidigungsministerium den Flughäfen von Port Stanley, das Verwaltungszentrum der Insel, für geschlossen und warnte, daß beliebige Flugzeuge auf den Inseln angegriffen werden können.

Diese Schritte wurden nach einer Einberufung der Premierministerin Margaret Thatcher mit ihrem „Millitärkabinett“ unternommen, der eine Sitzung der Regierung in vollständiger Zusammensetzung folgte.

Der Kommandierende des britischen Flottenverbands im Südatlantik, Konteradmiral John Woodward, erklärte, die Besetzung der Insel Südgeorgien sei nur ein „Präludium zu einer großen Schlacht“ gewesen.

Konferenz eröffnet

Die zweite Internationale Konferenz der Organisation für Afrikanische Völkersolidarität (AAPSO) „Entwicklungsstrategie und transnationale Gesellschaften“ ist im Afrika-Haus von Addis Abeba eröffnet worden. An den Beratungen nehmen Delegationen aus mehr als 50 Ländern teil. In seiner Eröffnungsaussprache hob der AAPSO-Generalsekretär Nuri Abdel Razzak die Gefährlichkeit der zunehmenden Aktivitäten der transnationalen Gesellschaften hervor, die den Bemühungen der jungen unabhängigen Staaten um die Vergrößerung des Wirtschaftspotentials riesigen Schaden zufügen. Das Monopolkapital und die Militär-Industrie-Komplexe tragen die Verantwortung für das Vorantreiben des Wettrüstens und die Schürung der internationalen Spannungen, wodurch sich die Lösung der aktuellen Aufgaben des ökonomischen und sozialen Aufbaus behindern.

Der Vorsitzende des Provisorischen Militärischen Verwaltungsrates und der Kommission zur Organisation der Partei der Werktätigen Athiopiens (COPWE) Mengistu Halle Marlam, erklärte auf der Konferenz, die transnationalen Gesellschaften verfolgten eng egoistische Ziele der imperialistischen Staaten, die sich weigern sich ihrem Druck und Diktat zu beugen. Angesichts dieser verbrecherischen Taktik müßten alle fortschrittlichen und demokratischen Kräfte der Welt ihre Reihen zusammenschließen und gemeinsam mit den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft den Kampf für die Herstellung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung, für die Festigung des Weltfriedens und der allgemeinen Sicherheit verstärken.

In wenigen Zeilen

BRASILIA. Die Menschheit ist vor das Dilemma gestellt, ob sie in Frieden leben oder den Weg des Krieges beschreiten soll, der für sie eine Katastrophe heraufbeschwört. Gerade deshalb verdienen es die sowjetischen Initiativen, die auf die Erhaltung und Festigung des Friedens gerichtet sind, vorbehaltlos Unterstützung zu werden. Das erklärte Paulo Brossard, Senator des Nationalen Kongresses Brasiliens.

LISSABON. Ein internationales Treffen der Friedenskämpfer findet auf Initiative des portugiesischen Rates für Frieden und Zusammenarbeit am 5. Juni dieses Jahres in Lissabon statt. Auf dem Treffen werden aktuelle Probleme des Kampfes um Abrüstung, internationale Entspannung und Frieden erörtert. Ihre Bereitschaft, an dem Treffen teilzunehmen, erklärten bereits Dutzende internationale und nationale Organisationen.

ROM. Auf Initiative der Gewerkschaft Eisenbahn begann in Palermo eine Unterschriftensammlung unter eine Petition mit der Forderung nach Einstellung des Baus eines nuklearen US-Stützpunktes, des größten in Westeuropa, in Comiso (Sizilien). Damit leisten die Werktätigen Palermos dem Aufruf des in Comiso gebildeten Vereinigten Komitees für Frieden und Abrüstung Folge, eine Million Unterschriften zu sammeln.

Auf Erfolg in Madrid abgezielt

Schweden und Finnland werden auch in Zukunft eifrig für einen erfolgreichen Abschluß des Madrider Treffens sowie dafür eintreten, daß dort die Vereinbarung über die Einberufung einer Konferenz für militärische Entspannung und Abrüstung in Europa erzielt wird. Das haben die Außenminister beider Länder auf einer gemeinsamen Pressekonferenz in Stockholm erklärt, die dem Staatsbesuch des finnischen Präsidenten Mauno Koivisto in Schweden gewidmet war.

Die Minister bewerteten die Bereitschaft der Sowjetunion zu einem sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffen, die L. I. Breschnew in seiner Antwort auf die Frage der „Prawda“ zum Ausdruck brachte.

Der schwedische Außenminister Ola Ullsten stellte fest, angesichts der Zuspitzung der internationalen Spannungen gewinne ein Dialog zwischen den Führern beider Großmächte besonders an Bedeutung.

Der Außenminister Finnlands, Per Stenbeck, betonte, Finnland sei bereit, als Tagungsort für dieses Treffen zu dienen.

Beide Minister erwähnten die Notwendigkeit, die Arbeit an der Verwirklichung der Idee der Schaffung einer kernwaffenfreien Zone in Nordeuropa fortzusetzen. Sie unterstrichen die wachsende Rolle der Weltöffentlichkeit im Kampf für Frieden und Abrüstung, darunter für die Proklamierung des europäischen Nordens zu einer kernwaffenfreien Region.

Eine starke Partei der Werktätigen schaffen

Vor etwas mehr als sieben Jahren, am 12. September 1974, ging es wie ein Lauffeuer durch Addis Abeba: „Der Kaiser ist verhaftet, das Monstrum ist gestürzt!“ Auf dem Rücksitz eines weißen Pkw, bewacht von zwei Soldaten, soll Halle Selsabie bei seinem Abtransport aus dem Kaiserpalast gemurmelt haben: „Es ist ja nur ein Traum.“ Drei Tage später, als der Provisorische Militärische Verwaltungsrat (PMVR) den feudalen Staatsapparat hinwegfegte und die Regierungsgewalt übernahm, mußte er sich eines Besseren belehren lassen.

Nach der Enteignung der Großgrundbesitzer, der demokratischen Bodenreform und der Verstaatlichung industrieller Produktionsmittel (1975) veröffentlichte der Provisorische Militärische Verwaltungsrat 1976 das „Programm der nationaldemokratischen Revolution Athiopiens“. Sie habe die Aufgabe, die Grundlagen für den Übergang zum Sozialismus zu schaffen“, heißt es in dem Dokument, das bereits auf die Notwendigkeit der Führung dieses Prozesses durch eine Partei der Arbeiterklasse hinwies. Doch erst nach der Niederschlagung aggressiver Akte von außen und des von der inneren Reaktion entfachten Terrors konnte die revolutionäre Führung die Bildung einer Avantgardepartei in Angriff nehmen. Im Dezember 1979 erließ der PMVR die „Proklamation über die Gründung der Kommission zur Organisation der Partei der Werktätigen Athiopiens (COPWE)“. Die inzwischen zwei Jahre umfassende Arbeitsbilanz der COPWE wird von der Führung des Landes als erfolgreich eingeschätzt. Geleitet von ihrem Vorsitzenden, Mengistu Halle Marlam, hat die Kommission wesentliche Voraussetzungen für die Erfüllung ihrer wichtigsten Aufgabe geschaffen, die laut Gründungsproklamation darin besteht,

„eine einzige starke Partei der Werktätigen auf der Grundlage der Lehre des Marxismus-Leninismus zu organisieren.“

„Serto Ader“ — Zentralorgan der COPWE

Um das angestrebte Ziel zu erreichen, hat die COPWE auf den verschiedenen regionalen Verwaltungsebenen Komitees eingesetzt und in den Betrieben und Institutionen mit der Schaffung von Grundorganisationsgruppen begonnen. Im revolutionären Kampf bewährte und engagierte Arbeiter, Genossenschaftsbauern, Intellektuelle, Soldaten und Volksmilitäre wurden in die Reihen der COPWE aufgenommen. Wichtige Fortschritte erreichte die Kommission bei der Propagierung der Weltanschauung der Arbeiterklasse. In Betrieben und Behörden, öffentlichen Institutionen und Wohnbezirken sowie in den Bauernkooperativen werden regelmäßig Diskussionsforen organisiert, in denen COPWE-Mitglieder als Propagandisten des Marxismus-Leninismus auftreten. Im Juni 1980 erschien zum ersten Mal das Zentralorgan der COPWE, „Serto Ader“ (Der Werktätige). Die Zeitung, die anfangs monatlich gedruckt wurde, inzwischen jede Woche erscheint und in naher Zukunft täglich herauskommen wird, leistet durch ihre klaren Stellungnahmen und Wertungen der Ereignisse aus marxistisch-leninistischer Sicht einen wichtigen agitatorischen, propagandistischen und organisatorischen Beitrag zur Parteibildung.

Apparat und Struktur der COPWE haben sich in den letzten zwei Jahren weiter profiliert und festigt, so daß die Kommission, wie Mengistu Halle Marlam kürzlich erklärte, bereits wichtige Führungsaufgaben einer Avantgardepartei übernommen hat. Höchstes Organ der COPWE ist der Generalkongreß, der alle

zwei Jahre tagt. Zum ersten Mal fand er im Juni 1980 in Addis Abeba statt.

Wirksame Arbeit der Massenorganisationen

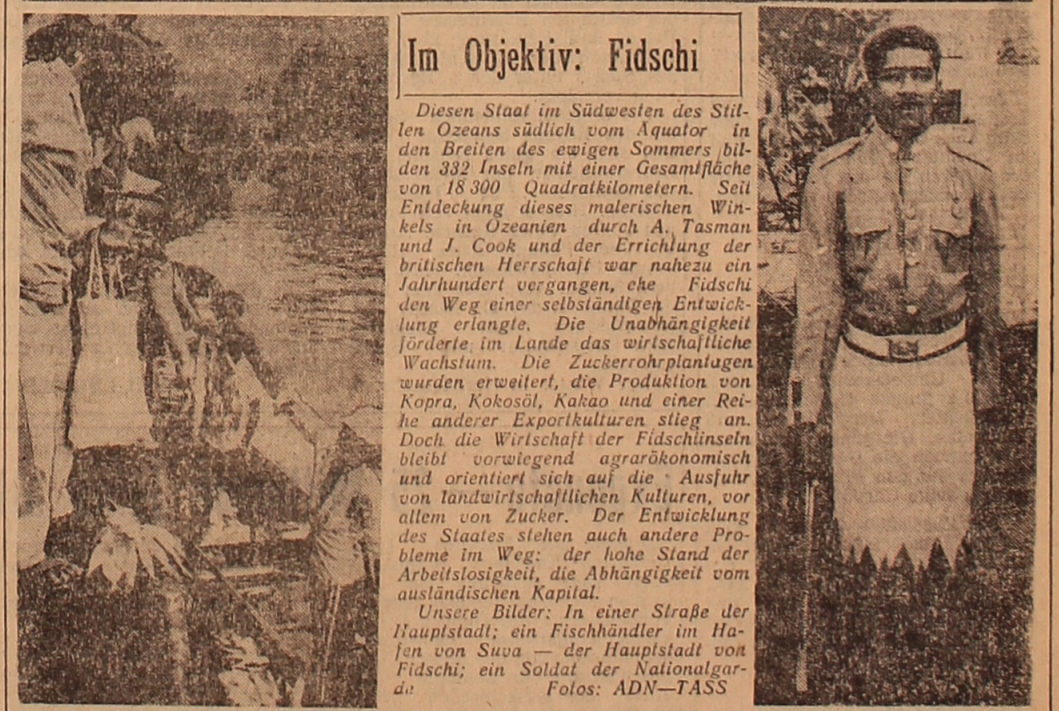
In der Zeit zwischen den Kongressen wird die Arbeit der COPWE vom Zentralkomitee geleitet. Dem ZK, das alle sechs Monate tagt, gehören 93 Mitglieder und 30 Kandidaten sowie sieben Mitglieder des Exekutivkomitees an. Es verfügt über Abteilungen für ideologische Arbeit, Organisation, Disziplin und Kontrolle, Nationalitätenfragen, Landwirtschaftliche Kooperation, Justiz und Verwaltung, Finanzen sowie die Redaktion des „Serto Ader“.

Als weiteren wichtigen Schritt auf dem Wege zur Avantgardepartei wertet die Führung der Kommission das 3. Plenum des ZK der COPWE, das Ende vergangenen Jahres stattfand. Gemeinsam mit den Festlegungen des 2. Plenums bilden die auf der jüngsten Tagung gefaßten Beschlüsse die Konzeption zur Vollendung der nationaldemokratischen Revolution als Voraussetzung für den Übergang zur sozialistischen Revolution. Mengistu Halle Marlam, der auf jenem 3. ZK-Plenum die Schaffung der marxistisch-leninistischen Partei als „historische Mission“ der COPWE bezeichnet hatte, betonte, daß die Schwerpunktaufgabe auf diesem Wege die politische-ideologische Erziehung der Massen sei. „Ohne die ständige Analyse der Resultate ihrer ideologischen Arbeit“, sagte er, „kann eine solche Partei nicht erfolgreich sein.“ Mengistu Halle Marlam hob auf der ZK-Tagung, deren Beschlüsse bereits erfolgreich verwirklicht werden, die Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit mit den demokratischen Massenorganisationen hervor. Gerade auf diesem Gebiet sind in den letzten Monaten spür-

bare Erfolge erreicht worden. Der Revolutionäre Athiopiens Jugendverband REYA (3,3 Millionen Mitglieder), die Revolutionäre Athiopiens Frauenvereine REWA (5,2 Millionen) sowie der Alläthiopiens Bauernverband (7 Millionen) leisten unter Anleitung der COPWE eine wirksame politisch-ideologische Schulungsarbeit.

Neben der politischen Arbeit gilt die Aufmerksamkeit der COPWE vor allem der erfolgreichen Weiterführung der nationalen revolutionären Entwicklungskampagne. Denn die Politik der COPWE, so erklärte Mengistu Halle Marlam auf dem 3. ZK-Plenum, könne nur dann Früchte tragen, wenn auch der Kampf an der ökonomischen Front unter Einsatz aller Kräfte geführt wird. In diesem Zusammenhang ist vor wenigen Wochen in der äthiopischen Nordregion Eritrea eine großangelegte revolutionäre Entwicklungskampagne in Angriff genommen worden. Hauptziel der Aktion „Roter Stern“ sind die Wiederherstellung der Ende der siebziger Jahre von separatistischen Banden zerstörten Infrastruktur sowie die endgültige Zerschlagung noch vorhandener Reste konterrevolutionärer Gruppen. Gegenwärtig konzentrieren sich alle Anstrengungen der revolutionären Regierung Athiopiens und der COPWE auf den alle Bereiche des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens erfassenden Aufbau Eritreas und die Sicherung der vollen Einheit des äthiopischen Staates. Nach der erfolgreichen Beendigung der Aufbaukampagne in Eritrea, die von der zehntausend Nationalitäten umfassenden Bevölkerung Athiopiens eindrucksvoll unterstützt wird, kann sich die revolutionäre Führung Athiopiens wieder mit voller Kraft auf die Vorbereitung der zu gründenden Avantgardepartei konzentrieren.

Thomas BURMEISTER („horizont“)



Im Objektiv: Fidschi

Diesen Staat im Südwesten des Stillen Ozeans südlich vom Äquator in den Breiten des ewigen Sommers bilden 332 Inseln mit einer Gesamtfläche von 18 300 Quadratkilometern. Seit Entdeckung dieses malerischen Winkels in Ozeanien durch A. Tasman und J. Cook und der Errichtung der britischen Herrschaft war nahezu ein Jahrhundert vergangen, ehe Fidschi den Weg einer selbständigen Entwicklung erlangte. Die Unabhängigkeit förderte im Lande das wirtschaftliche Wachstum. Die Zuckerrohrplantagen wurden erweitert, die Produktion von Kopra, Kokosöl, Kakao und einer Reihe anderer Exportkulturen stieg an. Doch die Wirtschaft der Fidschi-Inseln bleibt vorwiegend agrarökonomisch und orientiert sich auf die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Kulturen, vor allem von Zucker. Der Entwicklung des Staates stehen auch andere Probleme im Weg: der hohe Stand der Arbeitslosigkeit, die Abhängigkeit vom ausländischen Kapital.

Unsere Bilder: In einer Straße der Hauptstadt; ein Fischhändler im Hafen von Suva — der Hauptstadt von Fidschi; ein Soldat der Nationalgarde. Fotos: ADN—TASS

Aufruf der Wissenschaftler

Für praktische Sofortmaßnahmen auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle zwecks Verringerung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges hat sich die Nationale Akademie der Wissenschaften der USA ausgesprochen, deren Jahreskonferenz derzeit in der amerikanischen Hauptstadt stattfindet.

In einer von deren Teilnehmern einstimmig beschlossenen Res-

olution wird die sogenannte Theorie eines „begrenzten Kernwaffenkrieges“ abgelehnt. Die Wissenschaftler verwiesen warnd darauf, daß jeder lokale nukleare Konflikt unvermeidlich in einen weltweiten Krieg hinüberwachsen würde.

Eben deshalb sei es notwendig, Sofortmaßnahmen zu ergreifen, um die Verbreitung von Kernwaffen auf unserem Planeten zu verhindern und das Risiko

des Ausbruchs eines neuen Krieges infolge eines „Zufalls“ oder einer „technischen Fehlkalkulation“ zu vermindern.

Die Autoren der Resolution wandten sich an das Weiße Haus und den Kongreß der USA mit dem Aufruf, unverzüglich die Verhandlungen mit der UdSSR über Begrenzung strategischer Offensivwaffen wieder aufzunehmen und die Feststellungen der zuvor mit der Sowjetunion geschlossenen Verträge auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle zu befolgen.

Herold BELGER

Der Weg der Hoffnung, des Guten und der Freundschaft

Ich persönlich las das mit Interesse, da vieles aus der Geschichte Kasachstans, wovon ich bisher noch keine genaue Vorstellung hatte, sich mir klar und deutlich öffnete. Diese nicht seltenen Abschwelungen in die Geschichte sind in markanter, lebhafter Sprache geschrieben, und dennoch hat man den Eindruck, daß sie aus dem Text der künstlerischen Prosa herausfallen. Obgleich dieses gewaltige Informationsmaterial hauptsächlich durch die Gedanken des Khans Abulchair geboten wird, erreicht diese Methode nicht immer ihr Ziel, da der Leser doch ganz gut spürt und weiß, daß es der „bis an die Zähne bewaffnete“ zeitgenössische Schriftsteller Abich Kekilbajew erzählt. Außerdem ist die zeitliche Dauer der im Roman geschilderten Ereignisse nicht lang: Am Anfang desselben begegnen wir dem Khan Abulchair, nachdem er seinen Botschafter zur russischen Zarin verabschiedet hat und nun in schwere Gedanken versunken und voller Zweifel ist; der erste Teil der „Plejaden — ein Gestirn der Hoffnung“ endet mit der Abreise des russischen Botschafters Tewkelew mit dem Sohn des Khans Jeraly als Geisel nach Rußland. Mit anderen Worten: Die Erzählung widerspiegelt Ergebnisse des kurzen Zeitabschnitts zwischen 1730 bis 1732.

Beim Lesen des Romans von A. Kekilbajew greift man allmählich die „Superaufgabe“ des Verfassers. Die vielen historischen Angaben brauchte er dazu, um im Dunkel der Geschichte alles besser zu sehen, um die Akzente richtig zu legen und wo möglich Primitivismus und Gestaltung des bekannten Materials nach abgegriffenen, gewöhnlichen Rezepten zu vermeiden. Man spürt, daß es Kekilbajew darum geht, nicht nur zu berichten, was, was und wie es war, er ließ sich von dem Bestreben leiten, beim Leser (vor allem beim kasachischen) eine klare geschichtsphilosophische Auffassung seiner eigenen Vergangenheit zu formen, eine eigentümliche Ästhetik des Historismus, eine Philosophie des Historismus zu schaffen. Die stilistischsten Mittel, die verschiedenen Formen der Darlegung des historischen Materials, die Komposition des Romans, die Ausgangspunkte der Übersichts- und künstlerischen Transformation der Dokumente usw. usw. — all das ist oberhalb unterirdischen Grundidee untergeordnet. Und diese „Superaufgabe“ hat A. Kekilbajew meines Erachtens in seinem geschichtsphilosophischen, geschichtsforschenden Roman mit seiner objektiven, fundamental argumentierten Konzeption erfüllt. Sich dem Knotenpunkt der nationalen Geschichte zuwendend, antwortet A. Kekilbajew auf die Fragen, was war, wie es war, warum es Zweck und geschah, warum es nicht anders sein konnte, welche

(Schluß, Anfang Nr. Nr. 80, 81, 82)

verborgenen subjektiven Gründe und Bewegungen das Volk zur objektiven Gesetzmäßigkeit führten.

Dem Autor ist es gelungen, nicht wenige einprägsame Gestalten zu zeichnen — Khane, Bajs, Batyre, Volksbeschützer, weise Männer der Steppe, aber unter ihnen allen tut sich die farbenprächtige, komplizierte Persönlichkeit des Khans Abulchair besonders hervor. Der rastlose, suchende Geist Abulchairs, sein scharfer Forschergeist, sein Bestreben, sich über die komplizierten, phantastisch verwickelten Probleme klar zu werden, seinen eigenen Platz, seine historische Vorbestimmung in der Zeit zu finden, seine Zivilcourage, das Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein, wie auch die egoistischen Pläne, List, Mühe und Sorgen dieses Menschen von Format, der über das Schicksal des Volkes zu entscheiden hatte, — alles das bewegt, ergreift und begeistert den Leser. Durch den Khan Abulchair sind im Roman Gedanken an die Vergangenheit und Gegenwart der Steppe, an das schwere Schicksal und den dürgernen Weg der Kasachen zur ersehnten Freiheit, an die Notwendigkeit, endlich einen Ausweg aus der historischen Sackgasse zu finden, ausgedrückt. Und in seinen qualvollen angestrengten, ausführlichen Gedanken erkennt man manchmal ein Anklagen an die Figur des Herrschers aus A. Kekilbajews früherem Roman „Das Ende der Legende“.

Verworrene, schwere Zellen sind eingetreten, denkt Abulchair, und in solchen Zeiten muß auch der Führer dieses Volkes nicht wie ein Tiger mutig, nicht wie ein alter Wolf böse und grausam, sondern wie ein Fuchs listig und fündig sein. Jahrhundertlang irren die Kasachen durch die grenzenlose Steppe von Osten nach Westen und von Westen nach Osten, von Süden nach Norden und von Norden nach Süden. Ihr ganzes Leben lang träumten sie von Frieden, und ihr ganzes Leben lang mußten sie sich zahlloser Feinde erwehren: Auf die grenzenlosen Steppenweiten waren von alters her viele erpicht. Aber es gab auch friedliche Zeiten, es sei nur an die Jahre der Herrschaft des klugen Khans Tauke erinnert. Auch Abulchair erinnert sich an jene glückliche Zeit, als Vertreter aller drei Dschuse sich auf dem Hügel Mar-Tjube um der Stadt Sarajum zum fälligen Rat versammelten, wo Reichtum, Redegewandtheit, Kühnheit und Tapferkeit, Freigebigkeit und Menschlichkeit der Kasachen in Erscheinung traten. Warum haben die Nomaden diese Einheit eingebüßt. Die Idee dieser Einheit „strapazieren die Kasachen doch an allen Ecken und Enden fast seit der Erschaffung der Welt“, alle rufen dazu auf — die Weisen und die Khane, die Bajs und die Batyre, die Räuber und die Landstreicher und das gemeine Volk. Aber es gibt kei-

ne Einheit, weil niemand ihrer etwas Konkretes tut. Und Abulchair erkennt: **Einheit erreicht man nicht durch Worte, sondern durch Taten.** Aber die guten Vorsätze ersticken immer noch in den endlosen Reden und Jahrhundertalten Kränkungen. Die engstirnigen Hauptmänner der Steppe sehen die Freiheit nur in ihrem eigenen Hochmut. Sie waren es, die das Sprichwort prägen: „Besser ein eigenes Kalb als ein fremder Ochse.“ Der ergeizige, nach Macht strebende Abulchair begriff: Man muß mit den Hauptlingen der Stämme eine gemeinsame Sprache finden, die Batyre umschmeicheln, starke Gönner finden, Umsticht, Fingigkeit, List, Schmeichelei anwenden, denn anders kann man das ersehnte Ziel nicht erreichen.

In der Steppe herrscht volle Zersetzung — das sieht Abulchair tagtäglich. Einige Tolköpfe unter den eigenen Stammesbrüdern schlagen vor, die Steppe überhaupt zu verlassen und irgendwohin in die Berge des Kaukasus zu fliehen. Andere sehen einen Ausweg im Rauben und Plündern, im Überfällen auf kleine Stämme der Baschkiren und Dsungaren. Die Dritten schlagen vor, als Sklaven zu den Chuntaischi zu gehen, da würden die Dsungaren sofort ruhig werden, und wenn sie sich dann mit den Chinesen überwürfen, würden sie die Kasachen nie mehr bedrohen. Abulchair versteht natürlich die ganze Haltlosigkeit und Naivität dieser Pläne. Er ist überzeugt, daß die Rettung nur in der Einheit der kasachischen Stämme besteht, um die Einheit kann das Gefühl der Volksverbundenheit schaffen. Wo Einheit fehlt, gedeiht Haß. Wo aber Haß besteht, ist es sinnlos, von Fortschritt zu reden.

Abulchair ist ein reifer, erfahrener Politiker. Er weiß, daß es unter den Kasachen drei Standpunkte bezüglich Rußlands gibt. Der konservative Teil zum Beispiel ist entschieden gegen jegliche Beziehungen mit den Russen. Ein anderer Teil ist bereit, mit ihnen auf streng gleichberechtigter Grundlage Kontakte aufzunehmen. Es gibt auch solche, die bereit sind, die völlige Abhängigkeit von den Russen anzuerkennen. Auch die Politik des Zarisismus ist für Abulchair kein Geheimnis. Der Zarisismus braucht die kriegerischen Dsungaren, um seine Grenzen gegen die Chinesen zu sichern. Für ihn ist es nicht vorteilhaft, wenn die Kasachen, Chinesen und Dsungaren in Frieden leben, er fühlt sich sicherer, wenn diese Völker ständig in Fehde, auf Kriegsfuß leben. Wichtig ist, in diesen verwickelten Großmachtsprüden den Hauptfäden zu folgen, der in Zukunft die Festigung der nationalen Macht und Würde der Völker fördern wird. Danach strebt Abulchair, das ist der uralte Traum der Kasachen.

Viele Probleme, die den Khan Abulchair bewegen, beunruhigen auch den erfahrenen russischen Botschafter Tewkelew. Auf dem Weg zum Hauptquartier des

Khans überlegt er: Worauf könnten Freundschaft, Beziehungen und enge Kontakte zwischen den Kasachen und Russen gründen? Auf den ersten Blick gibt es hier doch keinerlei Anhaltspunkte. Die einen sind Christen, die anderen Mohammedaner. Die einen sind sesshaft, die anderen sind Nomaden, die einen sind Europäer, die anderen — Asiaten. Die einen sind zahlreich, die anderen — nur wenige. Die einen kennt seit alters her ganz Europa, von den anderen haben sogar in Asien nur wenige eine Vorstellung. Und er kommt zur Schlußfolgerung: Die Freundschaft der beiden Völker kann nur auf der Einheit der Ziele fußen.

Durch die Gedanken des Tewkelew ist im Roman die ganze Geschichte der Wechselbeziehungen der beiden Völker geschildert — von 1531 an, als Iwan IV. seinen Botschafter Daniil Gubin zu den Nogaiern schickte, Schritt für Schritt, etappenweise verfolgt der Autor die lange Reihe der historischen Ereignisse, deren gesetztes Endergebnis der Anschluß Kasachstans an Rußland war.

Ich wiederhole — im Roman gibt es zahlreiche geschichtliche Rückblicke, immer wieder beschriebt der Autor alle Zweige des üppigen genealogischen Stammes der vornehmen Sippen, verfolgt die komplizierten verwandtschaftlichen Verhältnisse und Beziehungen der jeweiligen historischen Persönlichkeit (er erklärt zum Beispiel, daß der Khan Tauke ein Nachkomme Dschingischans im 16. Glied ist) erzählt ausführlich, wer wieviel Söhne und Frauen hatte, nennt deren Namen und sagt dem Leser, woher jeder stammt. Das ist natürlich interessant und lehrreich, aber nicht selten ermüdend. Der Leser muß manchmal große Anstrengungen aufbringen, um den Hauptgedanken nicht zu verlieren. Und dieser steht im Motto zum Roman — das ist eine Zeile aus der Staatshymne der Kasachischen SSR: Wir Kasachen streben von jeher nach Freiheit. Mit dem Anschluß an Rußland fand Kasachstan den einzigen richtigen Weg zur langgesohnten Freiheit, zur Einheit, zur Kraft und Macht, zur Entfaltung der nationalen Würde. Das war ein schwieriger, ein dorniger Weg. Ein langer, langer Weg der Hoffnung, des Guten und der Freundschaft.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genos. S. D. A. Kunajew sagte in seiner Rede auf dem IV. Plenum (Dezember 1981) des ZK der KP Kasachstans:

„In allen Etappen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft schätzten, schätzen und werden wir auch weiterhin die Freundschaft und den großen russischen Volk und anderen Völkern unseres Landes schätzen, sie als das teuerste Gut und die richtige Grundlage für alle künftigen Großtaten zum Ruhm unserer großen und einheitlichen Heimat wahren.“

Diese gehaltvollen Worte prägen die Wahrheit und das Wesen unserer nationalen Politik, und auch das hohe Pathos der Werke der kasachischen Schriftsteller zu einem der unvergänglichen Themen ihrer nationalen Geschichte.

Die Kinderschuhe abgestreift

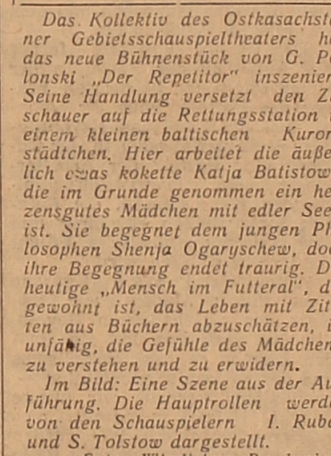
Wie entsteht und wächst eine Stadt?

„Ich war dabei. Alles begann mit dem Bau einer Straße aus Karaganda“, erinnert sich Jurij Lapshuk, stellvertretender Vorsitzender des Vollzugskomitees von Schachtinsk. Er hatte das Kleiner Institut für Straßenbau absolviert und war nach Karaganda gekommen, um sich am Bau einer neuen Stadt im Kohlenbecken zu beteiligen.

In Wirklichkeit war der Anfang aber viel früher: Ihn hatten die Geologen gemacht. Dort, wo heute die Siedlung Sewerograd liegt, erschienen 1949 die ersten Geologen, schlugen hier, am Fluß der Tenek, ihre Zelte auf und entdeckten etwa 250 Meter unter der Erdoberfläche kolossale Vorkommen von hochwertiger Kokerkohle, deren Vorräte für mehrere Jahrhunderte ausreichen sollten. Gerade in jenen Jahren begann man in Temirtau mit dem Bau des Karaganda-Hüttenkombinats, das ohne diese Kohle nicht auskommen konnte.

Die Ansiedlung der Werktätigen in diesem Raum war der Hauptfaktor, der die Entwicklung der künftigen Stadt bestimmte. Der Bau begann mit einstöckigen Holzhäusern, doch laut Beschluß des Ministerrates der UdSSR (1956) „Über die Gründung der Kohlenbasis des Karaganda-Hüttenkombinats“ begann man fünfstöckige Häuser zu bauen, zu welchem Zweck der Trust „Schachtinskilinstroil“ gegründet wurde. Gleichzeitig mit der Errichtung von Wohnhäusern legte man mehrere Gruben an, deren Gesamtkapazität sich auf vier Millionen Tonnen Kohle im Jahr bezifferte (die Wirklichkeit ließ diese Zielmarke sehr schnell und sehr weit zurück). Und natürlich — Straßen, Spießgasstätten, Kaufhäuser, Wasserleitungen, Stromleitungen und Schulen und Kindergärten, denn die Bevölkerungszahl nahm von Tag zu Tag zu.

1960 war das Jahr eines großangelegten Baus von Industriebetrieben in der Siedlung Tenek, wie sie vorläufig nach dem Steppenfluß genannt wurde, darunter eines Plattenwerkes mit einer Jahreskapazität von 75 000 Quadratmetern Wohnfläche. Die Wohnviertel wurden in einer kompakten Siedlung gebaut, die mit den Gruben durch Asphaltstraßen verbunden wurden.



Das Kollektiv des Oskasachstan-Gebietsschauspieltheaters hat das neue Bühnenstück von G. Polonski „Der Reppel“ inszeniert. Seine Handlung versetzt den Zuschauer auf die Rettungsstation in einem kleinen baltischen Kurortstädtchen. Hier arbeitet die äußerlich etwas kokette Katja Batistowa, die im Grunde genommen ein herzengutes Mädchen mit edler Seele ist. Sie begegnet dem jungen Philosophen Sjenja Ogaryschew, doch ihre Begegnung endet traurig. Der heutige „Mensch im Futtermilch“, der gewohnt ist, das Leben mit Zitaten aus Büchern abzuschnitzeln, ist unfähig, die Gefühle des Mädchens zu verstehen und zu erwidern.

Das alles und noch viel mehr war schon da, doch als Geburtstag der Stadt gilt der 15. August 1961, als laut Erlaß des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR die Siedlung Tenek in die Stadt Schachtinsk umgenannt wurde. Somit beging die Stadt 1981 ihr 20jähriges Jubiläum.

In den verflochtenen zwanzig Jahren wurden acht Gruben gebaut, darunter die Grube „Tentekskaja“, die größte im Becken, das Werk für synthetische Waschmittel — das einzige dieser Art in der Republik, ein Kraftwerk, eine Bäckerei, eine Mälzerei u. a., insgesamt fünfzehn Betriebe. In der Stadt funktionieren sechs Gruben, die im letzten Jahr des 10. Planjahres 11,4 Millionen Tonnen Kohle förderten.

Der Wohnfonds der Stadt beträgt heute mehr als eine Million Quadratmeter. Hier funktionieren 12 allgemeinbildende Schulen, zwei Musikschulen, fünf Bibliotheken, 29 Vorschulanstalten, 4 technische Berufsschulen, ein technisches Technikum, eine Filiale des Abaler Bergtechnikums. Auf den zwei Stadteilen, in den 21 Sportplätzen und anderen Sportanlagen haben die Städte die Möglichkeit, sich körperlich zu entwickeln. Die Stadt hat schon einen Sportler hervorgebracht wie Viktor Masin, der auf den Olympischen Spielen in Moskau Weltmeister in Schwerathletik wurde.

Der Stolz der Stadt sind ihre Einwohner, die Werktätigen der Gruben und Industriebetriebe. In der Grube „W. I. Lenin“ arbeitet der Initiator des Schnellvortriebs im Becken, Held der Sozialistischen Arbeit, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Reinhold Littmann. In der Grube „Molodjoshnaja“ wirkt der Brigadier der Vortriebsbrigade, Staatspreisträger der Republik Wladimir Sawedejew, und in der Grube „Schachtinskaja“ — der Brigadier der Abbaubrigade, ebenfalls Staatspreisträger der Kasachischen SSR, Alexander Gladkich. Der ehemalige Direktor der W.-I.-Lenin-Grube Nikolai Drishd ist heute Generaldirektor der Vereinigung „Karagandagul“.

Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs der Werktätigen der

Stadt entstanden neue Initiativen, die darauf gerichtet sind, höhere quantitative und qualitative Leistungen zu erreichen. Die mit dem Orden des Roten Arbeitbanners ausgezeichnete W.-I.-Lenin-Grube ist Initiatorin zweier wichtiger Initiativen, die im Becken weite Verbreitung fanden: hier wurde die Bewegung des Schnellvortriebs und die Initiative „Der Reparatur — Arbeitergarantie“ geleitet. Die Abbaubeschnitte anderer Gruben starteten die Initiative „500 000 und mehr Tonnen Kohle im Jahr aus einem Abbauport zu gewinnen“.

Alles, was Schachtinsk erreicht hat, ist aber nur der Anfang. Zwanzig Jahre sind im Leben einer Stadt herzlich wenig. Vor zwei Jahren faßte der Ministerrat der UdSSR den Beschluß über die weitere Entwicklung der Städte und Siedlungen des Gebiets Karaganda. In diesem Dokument ist eine großangelegte komplexe ökonomische und soziale Entwicklung von Schachtinsk vorgesehen. Neben der Kohlenindustrie werden sich in den nächsten zwanzig Jahren solche Industriezweige entwickeln wie der Maschinenbau, die chemische, die Nahrungsmittel- und die Leichtindustrie. Allein im 11. Planjahr fünf werden Wohnhäuser mit der Gesamtfläche von 247 000 Quadratmetern errichtet werden, wobei ihre Innenausstattung und -ausbau bedeutend verbessert werden. Ihre Bewohner werden mehr Bequemlichkeiten genießen. Die Stadt wird eine leistungsstarke Kläranlage, zusätzliche Schulen und Kindergärten, Hellanstalten, ein Kulturhaus, ein prophylaktisches Sanatorium, ein Erholungshaus für die Bergarbeiter, einen Sportkomplex mit 10 000 Sitzplätzen und so manches andere erhalten. Die Bauarbeiten werden von elf Bauorganisationen und vier Transportbetrieben geführt. Und es besteht kein Zweifel darin, daß sie ihren Aufgaben gewachsen sind.

Die Stadt hat ihre Kinderschuhe abgestreift und zieht nun Stiefel an.

Artur HORMANN, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda

neues aus wissenschaft und technik

Gaspumpaggregat erfolgreich getestet

Ein von Spezialisten aus Leningrad entwickeltes 25-MW-Gaspumpaggregat ist auf einer Kompressorstation bei Nowgorod mit Erfolg getestet worden. Im Betrieb erwies es sich als hoch-effektiv und wirtschaftlich. Der Wirkungsgrad ist höher als bei ähnlichen General-Electric-Maschinen. Durch den Einsatz der Neuentwicklung kann der Gaselbedarf der Kompressorstationen reduziert werden, mit denen man die neuen Gasfernleitungen Sibiriens — Europa ausstatten wird.

In der Leningrader Produktionsvereinigung „Newski sawod“ bereitet man sich auf die Serienproduktion neuer Aggregat mit Gasblasen von 76 und 100 Atmosphären, die ab 1983 anlaufen wird.

Forschungen der Astrophysiker

Die bis vor kurzer Zeit nicht erfahrbaren Besonderheiten der Gruppe der interstellaren Gas- und Staubwolken im Raum des Orion-Nebels sind auf Bildern festgehalten worden, die in dem im euroasiatischen Gebirgsland höchsten astrophysikalischen Observatorium der AdW der Kasachischen SSR erzielt worden sind. Das Observatorium hat die Tätigkeit im nördlichen Tien-schangebirge in einer Höhe von 2 700 Meter über dem Meeresspiegel aufgenommen. In diesem Observatorium ist das erste Teleskop mit einem Ein-Meter-Spiegel in Betrieb genommen worden, der in der DDR hergestellt wurde.

Im neuen Observatorium sollen ferner die Teleskope von 1,5 Meter und 2,6 Meter Durchmesser aufgestellt werden. Sie werden von sowjetischen Fachleuten geschliffen. Für die Montage des ersten Spiegels wird gegenwärtig ein erdbebenfester Turm gebaut, der einem Erdbeben der Stärke neun auf der Richterskala standhalten kann. Bis jetzt hatten die kasachischen Astrophysiker ein Observatorium in einer Höhe von rund 1 500 Meter über dem Meeresspiegel wie auch eine Gebirgsstation zur Erforschung der Sonne zur Verfügung.

Immunität und das Altern

Die Schwächung der Immunität gehört zu den Ursachen des frühen Altern bei Menschen und Tieren. Diese Meinung vertreten sowjetische Physiologen. Sie wurden darauf aufmerksam, daß mit zunehmendem Alter bei einigen Menschen und Tieren die Schutzreaktionen des Organismus abnehmen und sie den Infektionen nicht den früheren Widerstand entgegenzusetzen können, so daß im Gewebe sich verschiedenartige pathologische Prozesse entwickeln, die den Organismus zerstören.

Die Schwächung der Immunität gegenüber der Verschmutzung der natürlichen Umwelt empfindlich ist. Das System der Immunität ist nur gegenüber den gewöhnlichen schädlichen Einwirkungen resistent und zuverlässig, doch ist es gegenüber den unerwarteten chemischen Faktoren der Evolution sehr empfindlich.

In Experimenten mit Tieren versuchten Wissenschaftler, deren Immunität wiederherzustellen. Zu diesem Zweck führten sie längere Zeit regelmäßig in den Organismus der Tiere Verbindungen ein, die die Immunität stimulierten. Die Versuchstiere lebten länger als andere Tiere, und ihre Lebensdauer nahm um 28—31 Prozent zu.

Die Physiologen sind der Auffassung, daß es auch einen anderen und radikalere Weg zur Verlängerung des Lebens gibt: die Erhaltung des Systems der Immunität im Prozeß des Lebens. Man hat herausbekommen, daß der Mechanismus der Immu-

Redaktionskollegium Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Kulturleben der Republik

Ausstellungen und Treffen

In den Gewerkschaftsbibliotheken des Gebiets Tschimkent werden die Materialien des XVII. Gewerkschaftskongresses der UdSSR lebhaft besprochen. Hier kann man Ausstellungen „Die sowjetischen Gewerkschaften“, „Die Gewerkschaften — die wahre Stütze der Partei“ und andere sehen.

An thematischen Abenden und Treffen, die Mitarbeiter der Bibliothek im Kalinin-Werk und im Chemiebetrieb veranstalten, propagieren sie die Fachliteratur über kommunistische Erziehung.

Filmchronik des Gebiets

Die Helden des neuen Dokumentarfilms der Mitglieder des Amateurstudios beim Kustanajer Gebietskomsomolkomitee sind die jungen Getreidebauern, Viehzüchter, Bergarbeiter und Studenten. Die jungen Enthusiasten haben die Geschichte ihres Gebiets auf den Film und schreiben so seine Chronik.

Konzerte

Die Zuschauer erinnern sich an die Filme über die Getreideanbaubrigade um Kuanysh Kaschachmetow, Delegierter des XIX. Komsomolkongresses, über den Alltag und die selbstlose Arbeit der Schaffirde des Rayons Semiosornoje.

Im Gebiet Mangyschak verlaufen Tage der Kultur, gewidmet dem 250. Jahrestag der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland. An den Konzerten in den Städten und Dörfern des Gebiets haben sich bereits über 11 000 Latenkünstler beteiligt.

Pressediens der „Freundschaft“

Massenhaftigkeit ist die Losung

In den Schulen des Gebiets Nordkasachstan schenkt man der Entwicklung des Sports und der Körperkultur viel Aufmerksamkeit. Besonders hat sich diese Arbeit nach der Veröffentlichung des bekannten Beschlusses der Partei und Regierung über die Entfaltung der Massenhaftigkeit des Sports unter der Bevölkerung verstärkt.

Die allgemeinbildenden Schulen des Rayons Sowjetski können sich ein gutes Beispiel am Lehrkollektiv der Mittelschule des Sowchos „Put Iljitscha“ nehmen. Hier arbeitet seit einigen Jahren Peter Rausch, Absolvent der Pädagogischen Hochschule Petropawlowsk. Mit seinem Namen verbindet man hier die Tatsache, daß die Kinder und Erwachsenen dieser Siedlung gern Körperkultur und Sport treiben.

dauert sehr lange, deshalb ziehen die Zöglinge von Peter Rausch allen anderen die Wintersportarten — den Skilanglauf und den Schlittschuhlauf — vor. In Rayon- und auch Gebietsmeisterschaften belegen die Schüler von Rausch gewöhnlich die ersten Plätze.

Die Mittelschule des Sowchos „Put Iljitscha“ ist zu einem wahren Anziehungspunkt für alle Dorfbewohner geworden, die gern Sport treiben. Die Initiative der Jugend findet weitgehende Unterstützung bei der Direktion und den gesellschaftlichen Organisationen. Ständig wird die materiell-technische Basis des Sports erweitert.

In diesem Dorf hat man sich den neuen Beschluß zu Herzen genommen und leistet einen würdigen Beitrag zu seiner Verwirklichung.

Der Winter in Nordkasachstan WILLI LIPPOLD

Exponate — 25 Millionen Jahre alt

Pakete mit Fossilien (versteinerten Knochen) prähistorischer Tiere sind aus Alma-Ata in dem hier entstehenden Helmatkundemuseum des Gebiets Dscheskasgan eingetroffen. Sie wurden dem Museum von den Mitarbeitern des Instituts für Zoologie der AdW der Kasachischen SSR geschenkt, die hier im vorigen Sommer eine der größten Fundstätten der Fossilien von Tieren freilegten, die vor 25 Millionen Jahren gelebt hatten.

gewesen waren und in den feuchten, immergrünen tropischen Wäldern auf dem Territorium der jetzigen Halbwüste Sary-Atka gelebt hatten.

„In der riesengroßen „Grabstätte“, erzählt die Leiterin der Naturabteilung L. Satalikina, „wurden auch gut erhaltene Überreste von Aceratherien (fossilen Nashörnern) und Raubtieren entdeckt, deren Nachkommen gegenwärtig in den Tropen Indiens und auf den Sundalands leben.“

Am häufigsten stieß man dabei auf die Knochen des ausgestorbenen Huftieres Halliotherida, dessen Skelett dem eines Pferdes ähnelt. Früher waren seine Gebelne nur in Nordamerika entdeckt worden. Möglich, daß die Halliotherididae „Verwandte“ des heutigen Pferdes

Zur Ermittlung neuer Museumsexponate soll eine Reihe von Expeditionen in verschiedene Teile der Wüste Sary-Atka organisiert werden. (KasTAg)

BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

Hans Fallada. Jeder stirbt für sich allein.	2,44 Rubel
Gerhard Grümmer. Irrfahrt. Ein Tatsachenroman.	3,10 Rubel
Benito Wogatzki. Romanze mit Amelle.	1,97 Rubel
Die Entdeckung Riels. Russische und sowjetische Phantasie	2,83 Rubel
Sergej Mstislawski. Die Krähe ist ein Frühlingvogel. Historischer Roman	1,71 Rubel
Gustave Flaubert. Madame Bovary	2,20 Rubel
Hartmut Zenker. Die Uhr steht auf fünf. Roman.	2,83 Rubel
Willy Forner. Dresdener Pitaval	1,78 Rubel
Wassil Schukschin. Gespräche bei hellem Mondschein. Erzählungen in 2 Bänden	2,05 Rubel
Günter Görlich. Heimkehr in ein fremdes Land	5,25 Rubel
Roman	2,12 Rubel
William Makepeace Thackeray. Jahrmarkt der Eitelkeit. In 2 Bänden	4,25 Rubel
Kurt Zimmermann. Die große Unbekannte	1,97 Rubel
Stendhal. Novellen und Skizzen	2,83 Rubel
Wolf. Ein Lesebuch für unsere Zeit	1,56 Rubel
Die Beschlungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba“, 473000 Zelinograd, ul. Oktjabrskaja, 73, zu richten.	